Max und Moritz

eine

Bubengeschichte

in

sieben Streichen.

von

Wilhelm Busch.

München,

Verlag von Braun und Schneider.

Max und Moritz

eine

Bubengeschichte

in

sieben Streichen.

von

Wilhelm Busch.

München,

Verlag von Braun und Schneider.

[1865]

B III b, 2287 R

KJA

(30-46 MA 5892)

Vorwort.

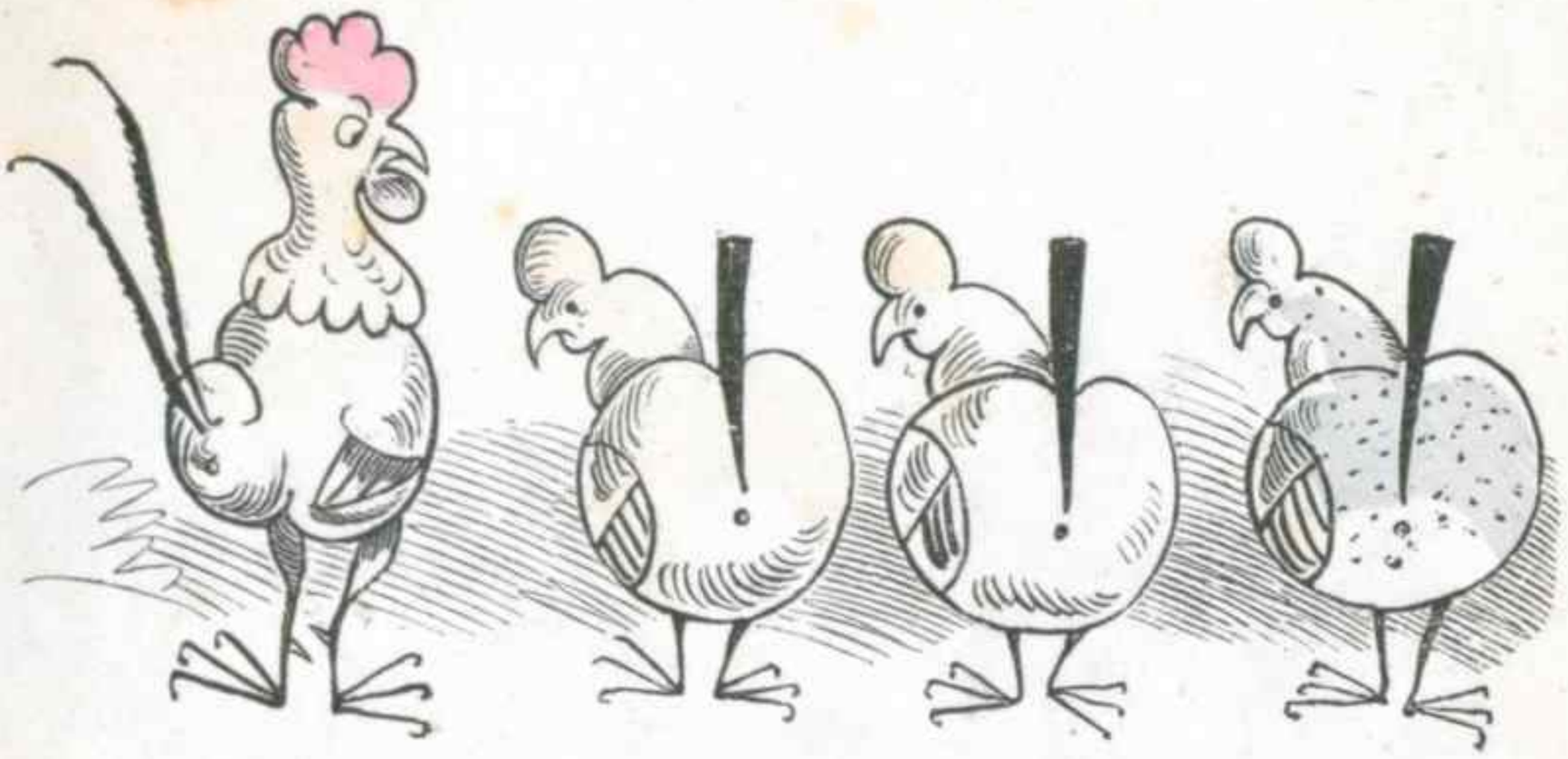
Ach, was muß man oft von bösen
Kinder hören oder lesen!
Wie zum Beispiel hier von diesen,

Welche Max und Moritz hießen.
Die, anstatt durch weise Lehren
Sich zum Guten zu bekehren,
Oftmals noch darüber lachten
Und sich heimlich lustig machten. —
— Ja, zur Uebelthätigkeit,
Ja, dazu ist man bereit! —
— Menschen necken, Thiere quälen;
Aepfel, Birnen, Zwetschgen stehlen —
Das ist freilich angenehmer
Und dazu auch viel bequemer,
Als in Kirche oder Schule
Festzusitzen auf dem Stuhle. —
— Aber wehe, wehe, wehe!
Wenn ich auf das Ende sehe!! —
— Ach, das war ein schlimmes Ding,
Wie es Max und Moritz ging.
— Drum ist hier, was sie getrieben,
Abgemalt und aufgeschrieben.

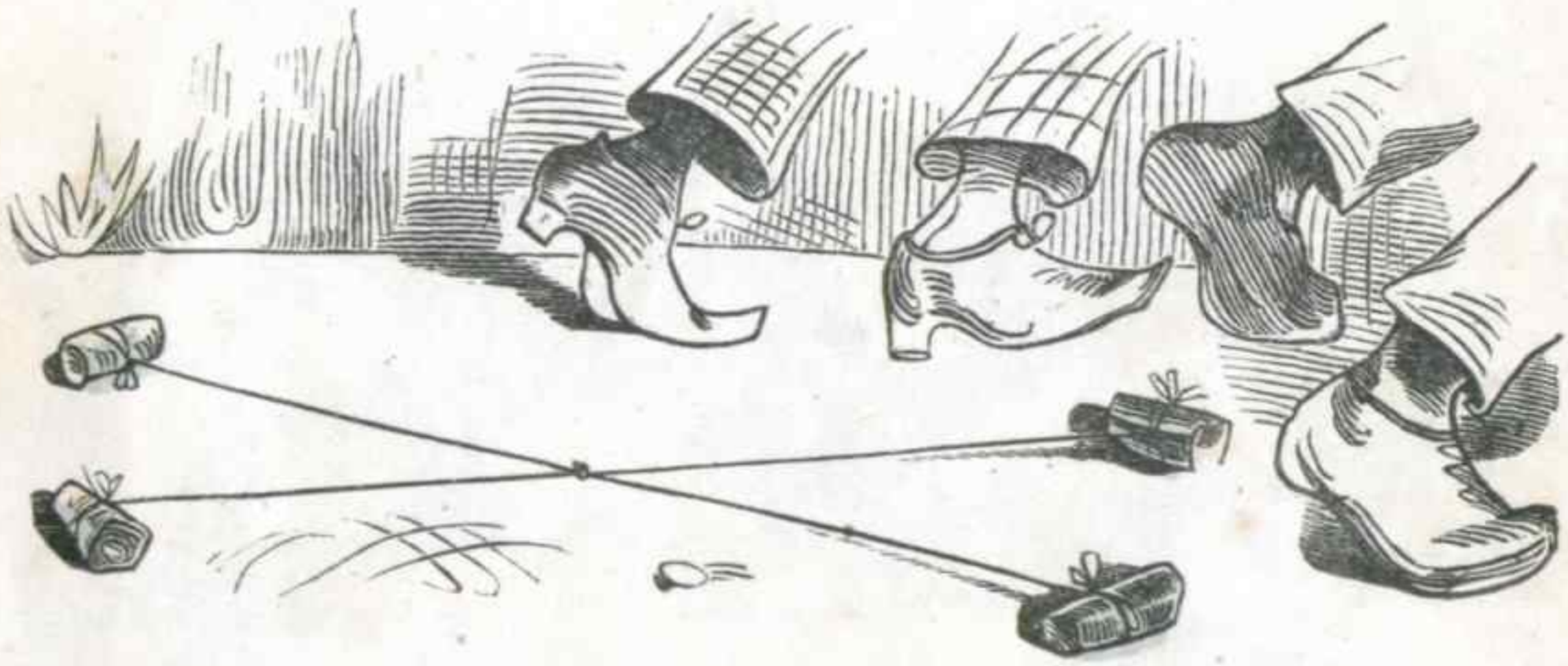
Erster Streich.

Mancher giebt sich viele Müh'
Mit dem lieben Federvieh;
Eines Theils der Eier wegen,
Welche diese Vögel legen,
Zweitens: weil man dann und wann
Einen Braten essen kann;
Drittens aber nimmt man auch
Ihre Federn zum Gebrauch
In die Kissen und die Pfühle,
Denn man liegt nicht gerne kühle. —

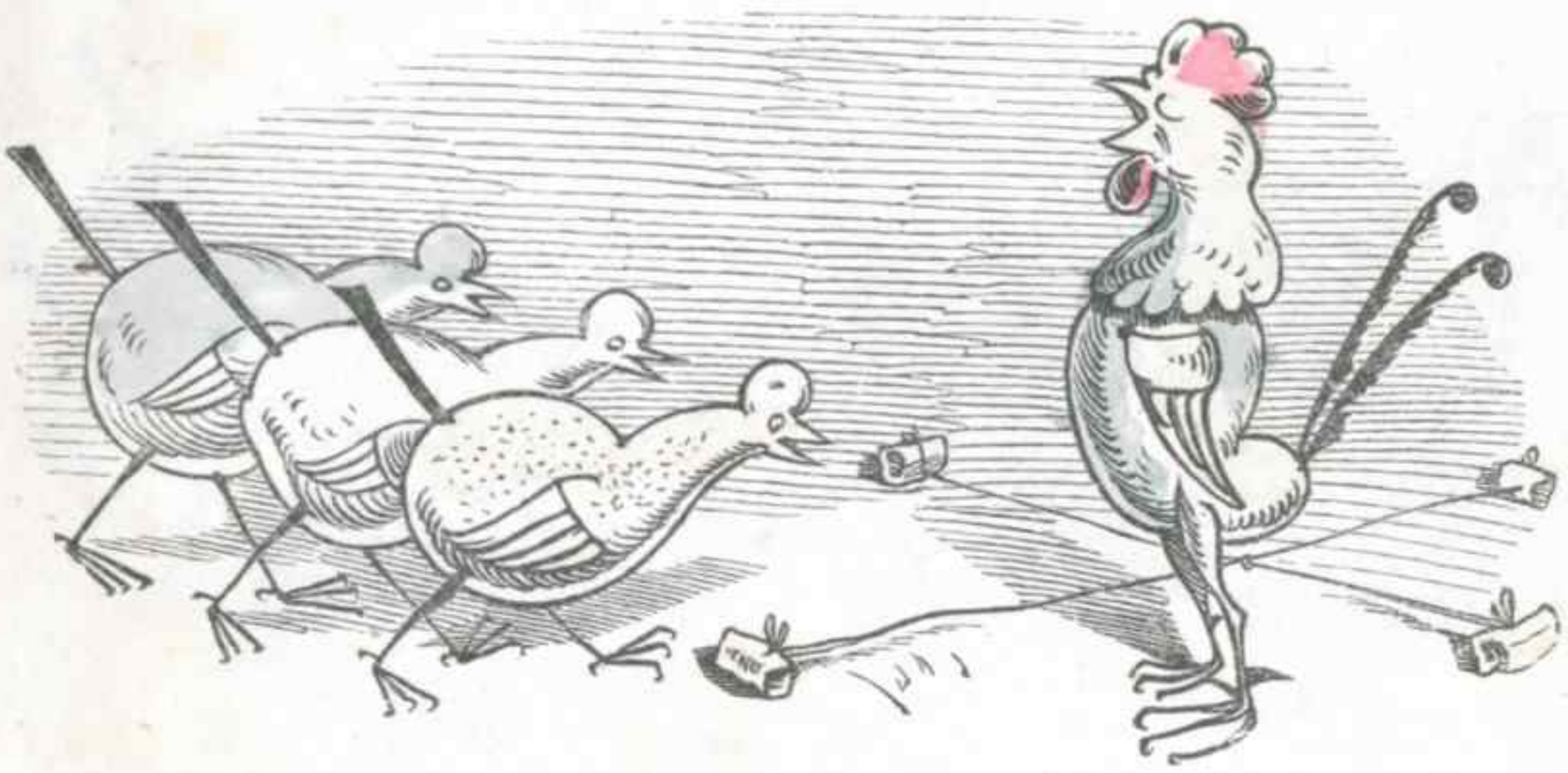
Seht, da ist die Wittwe Bolte,
Die das auch nicht gerne wollte.



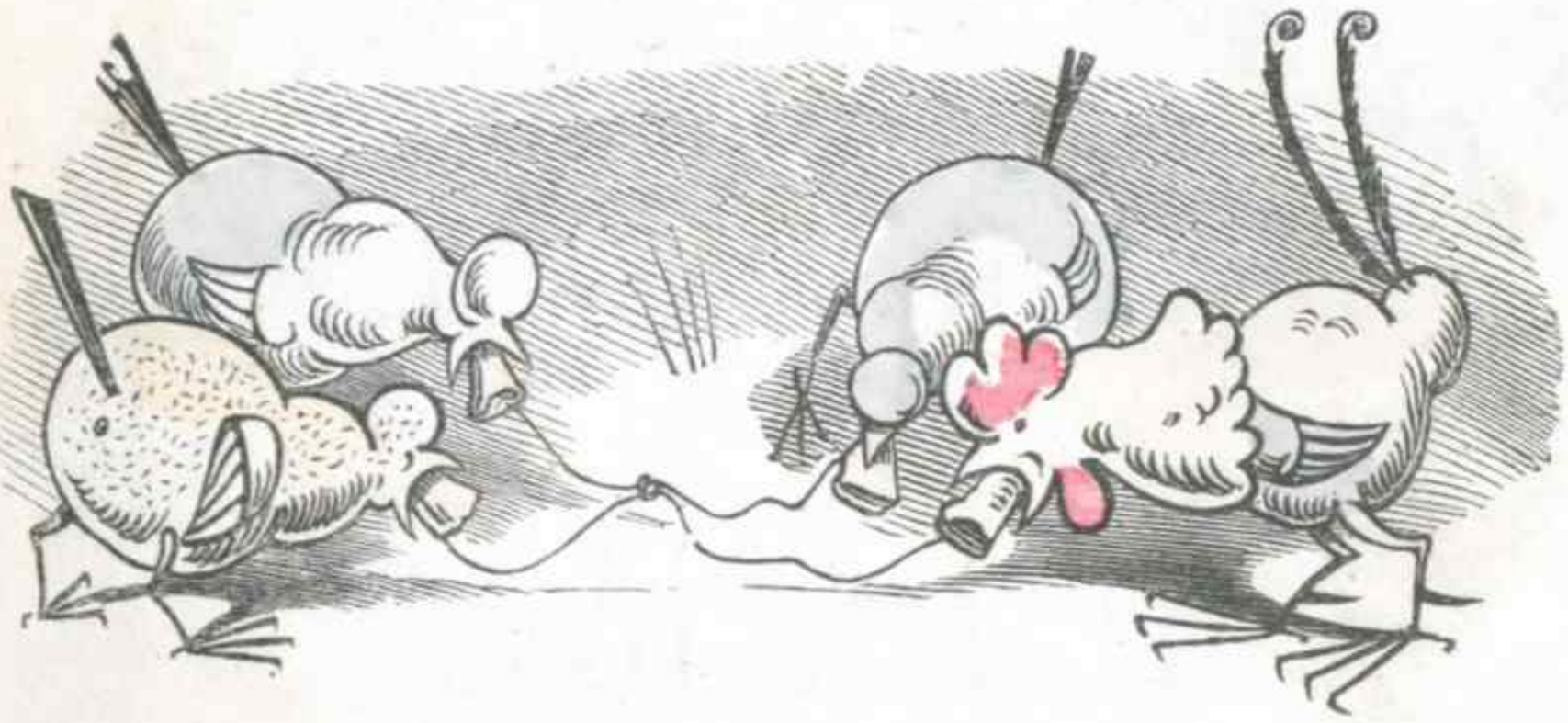
Ihrer Hühner waren drei
Und ein stolzer Hahn dabei. —
Max und Moritz dachten nun:
Was ist hier jetzt wohl zu thun? —
— Ganz geschwinde eins, zwei drei
Schneiden sie sich Brot entzwei,
In vier Theile, jedes Stück
Wie ein kleiner Finger dick.
Diese binden sie an Fäden,
Ueber's Kreuz, ein Stück an jeden



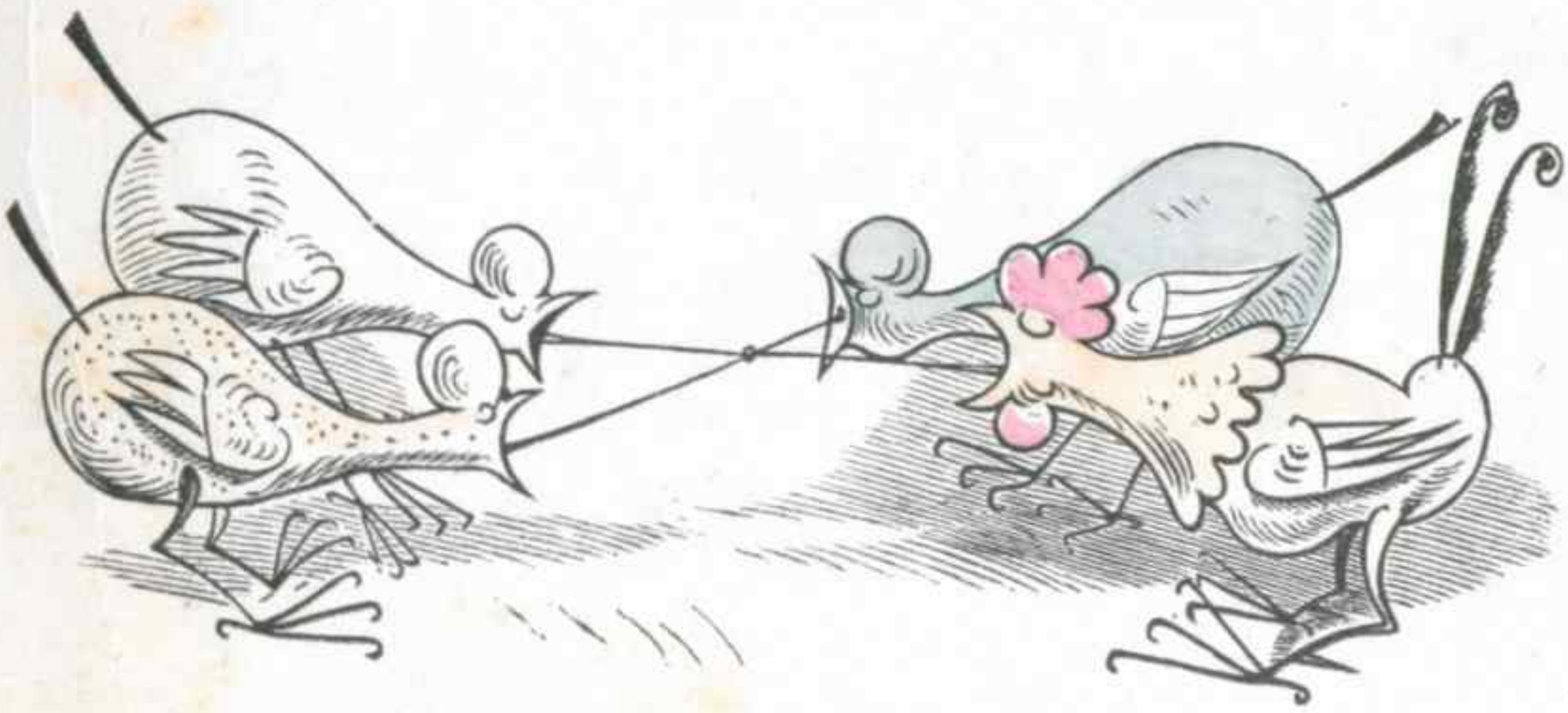
Und verlegen sie genau
In den Hof der guten Frau. —



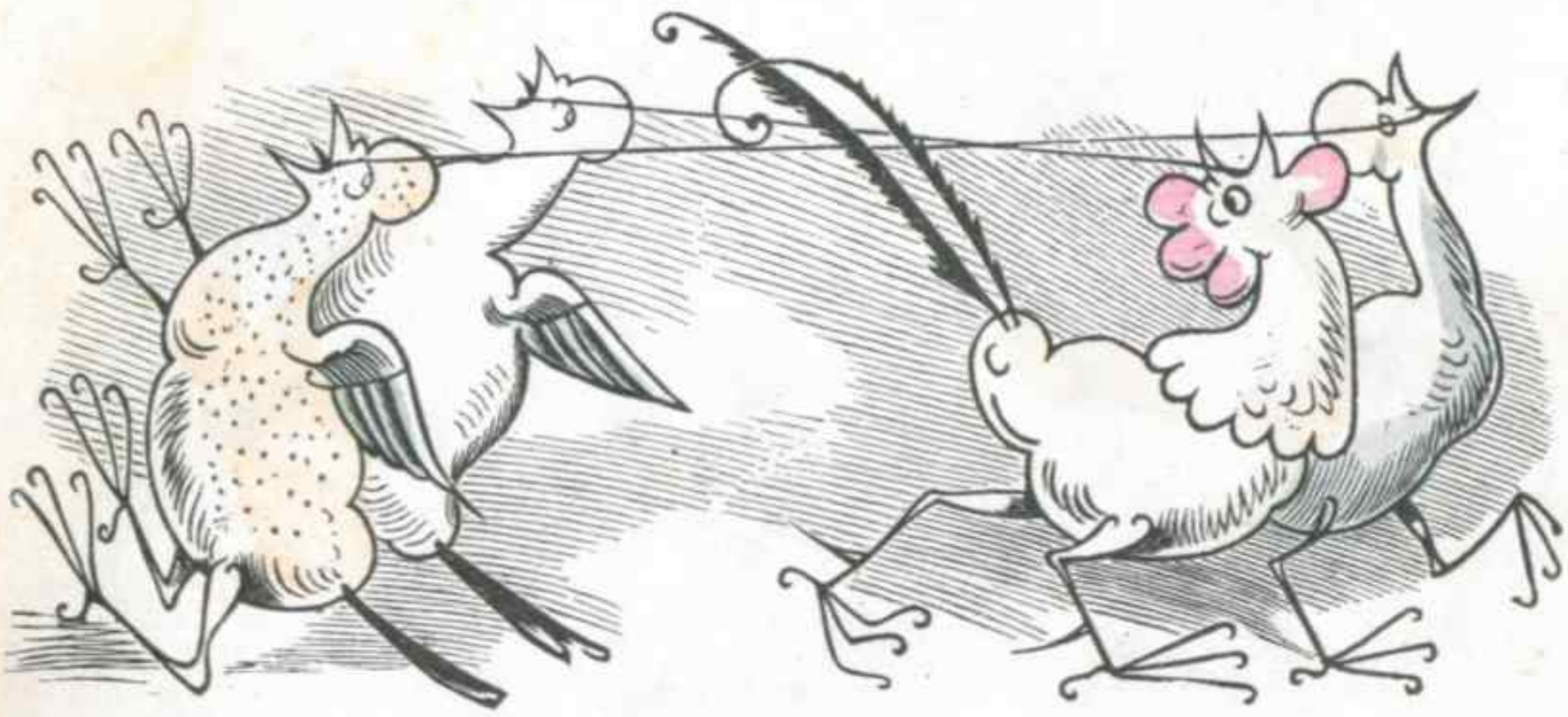
Kaum hat dies der Hahn gesehen
Fängt er auch schon an zu krähen:
Kikeriki! Kikikerikih!! —
Tak, tak, tak! — da kommen sie.



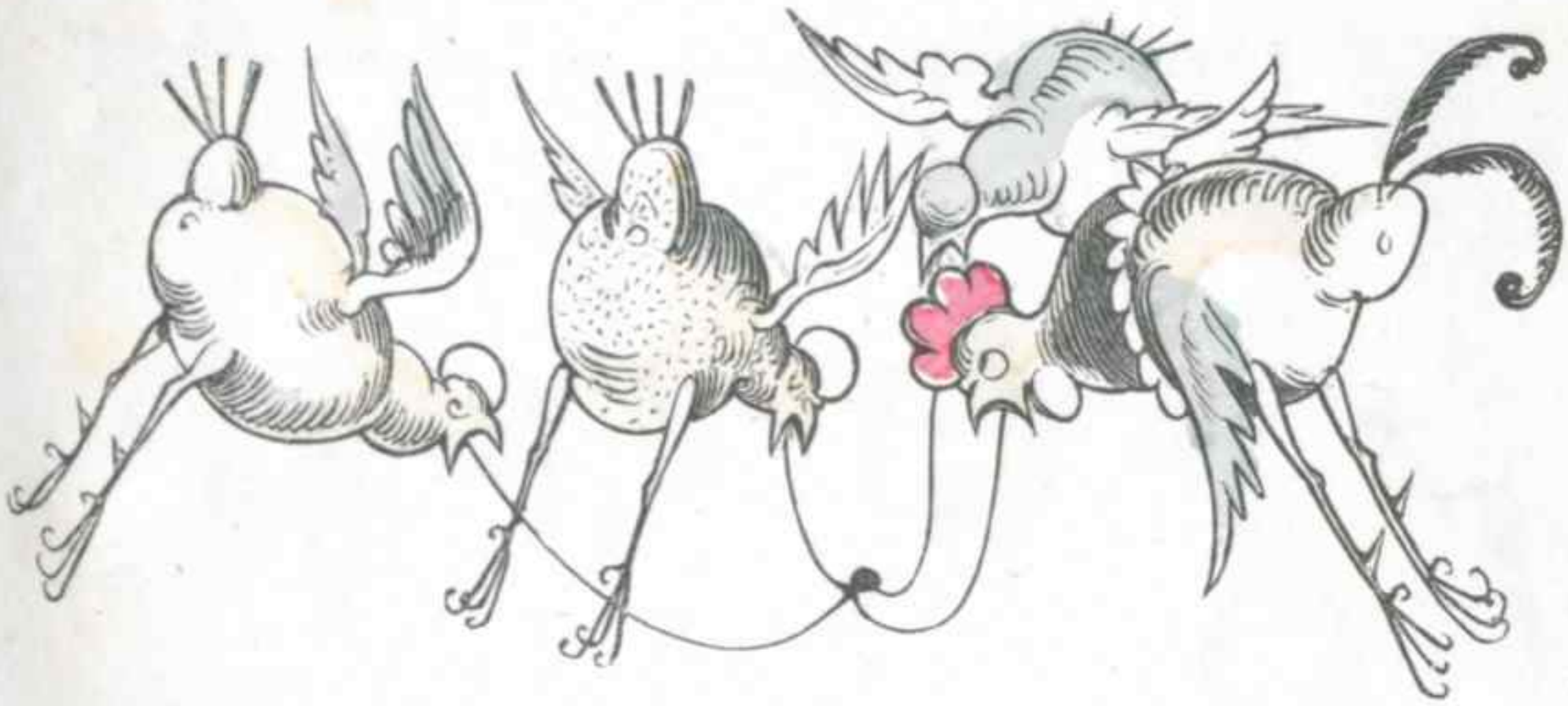
Hahn und Hühner schlucken munter
Jedes ein Stück Brot hinunter;



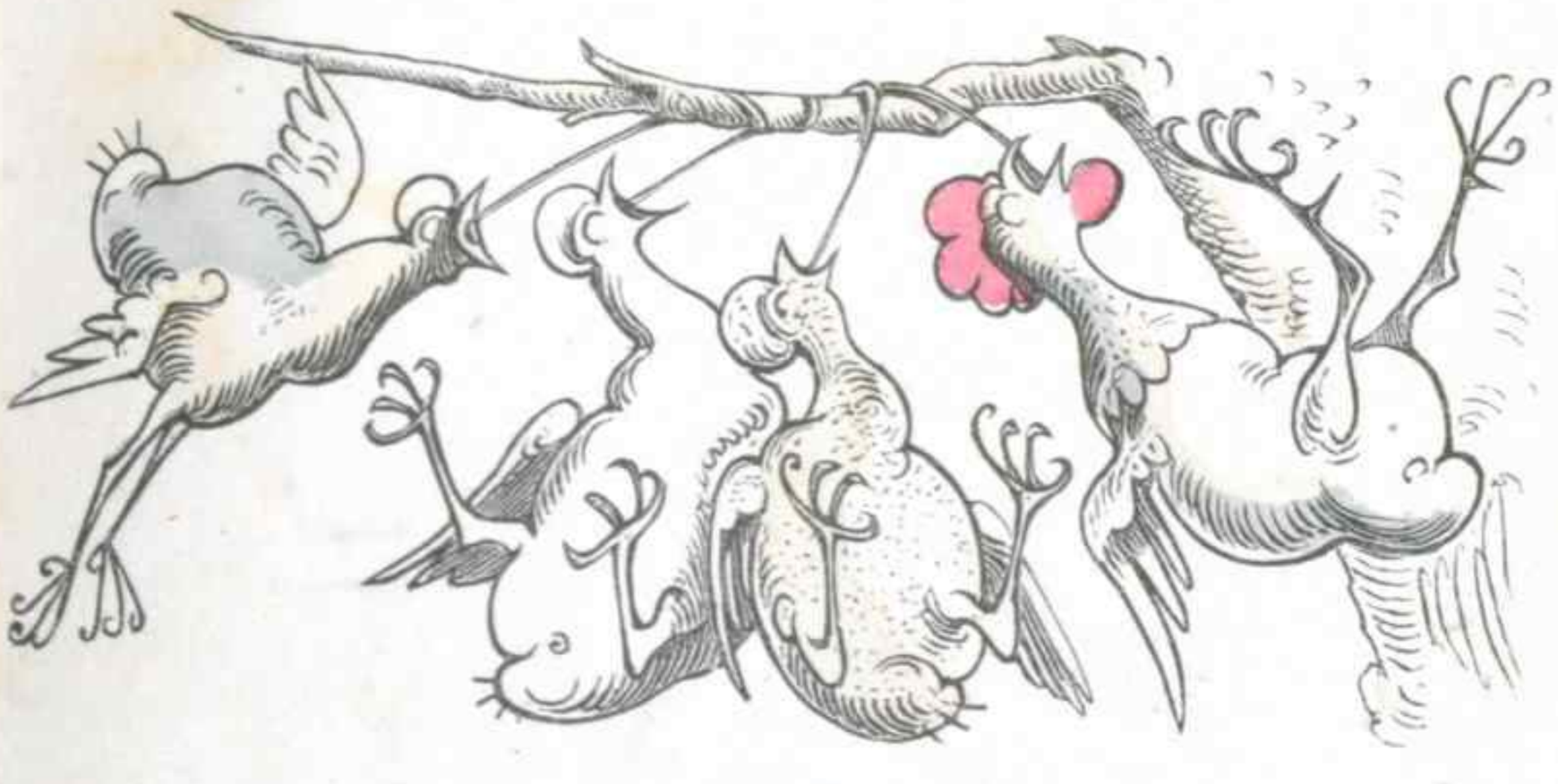
Aber als sie sich besinnen
Konnte keines recht von hinnen.



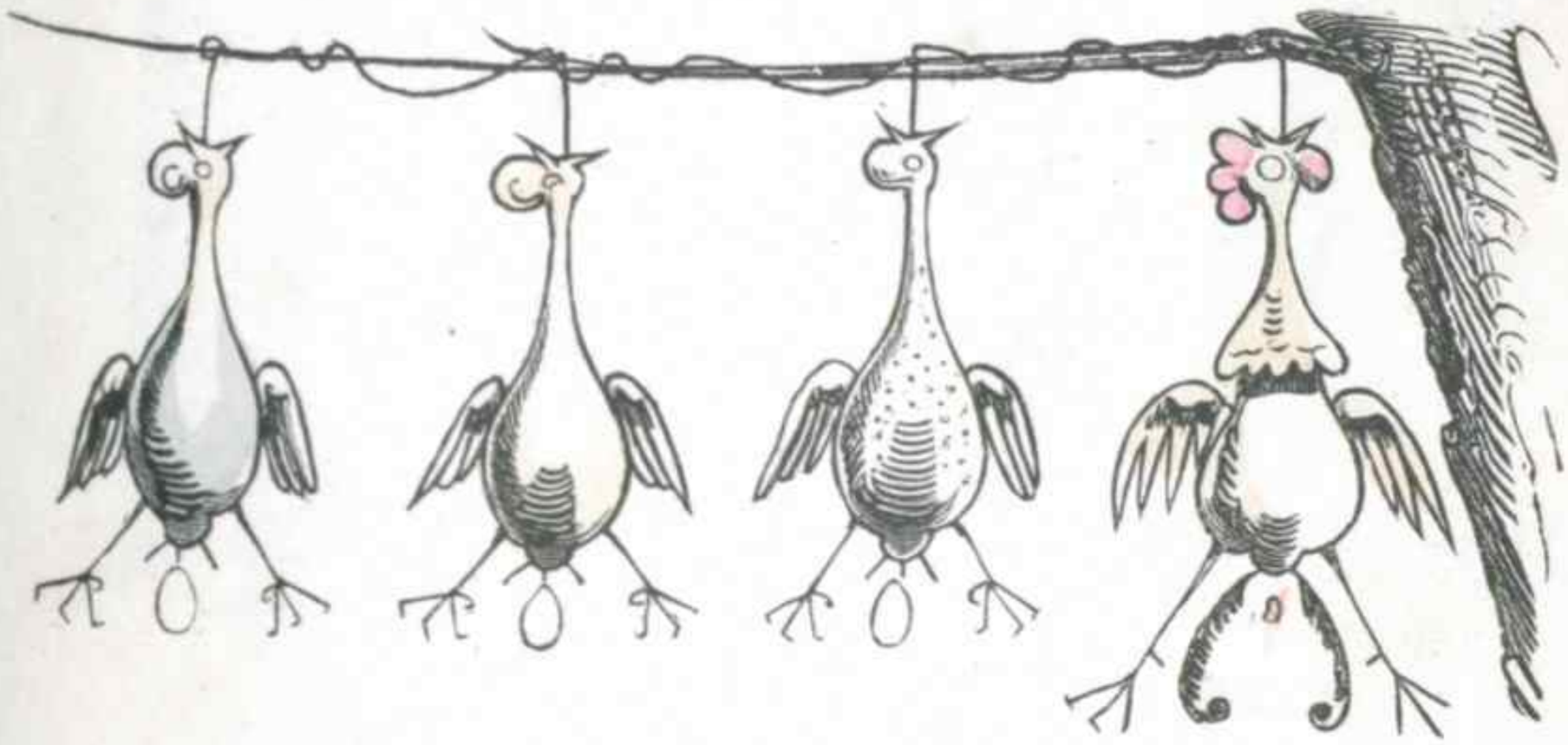
In die Kreuz und in die Quer
Reißen sie sich hin und her,



Flattern auf und in die Höh,
Ach herjeh, herjemineh!

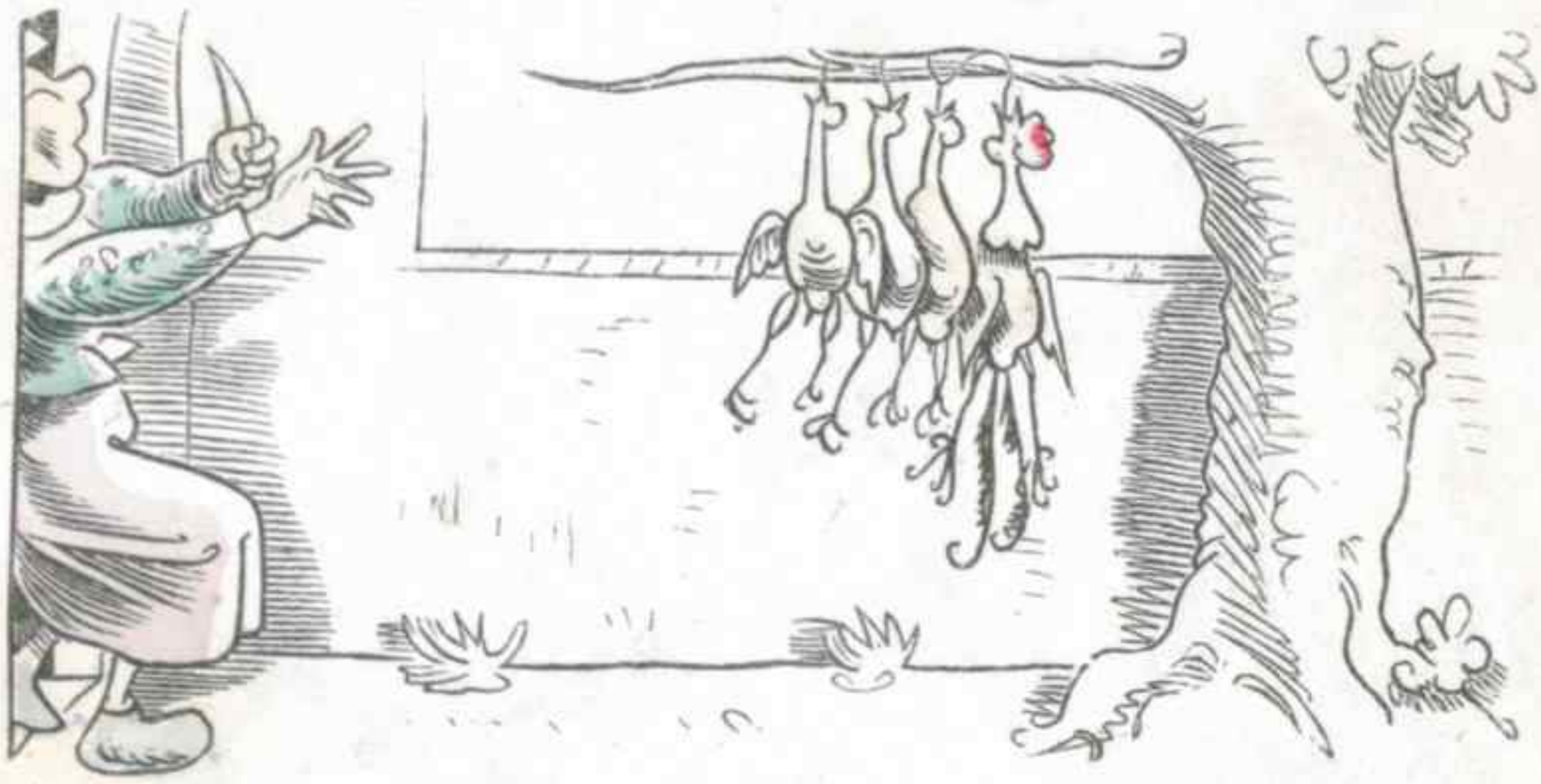


Ach, sie bleiben an dem langen
Dürren Ast des Baumes hangen. —
— Und ihr Hals wird lang und länger,
Ihr Gesang wird bang und bänger,



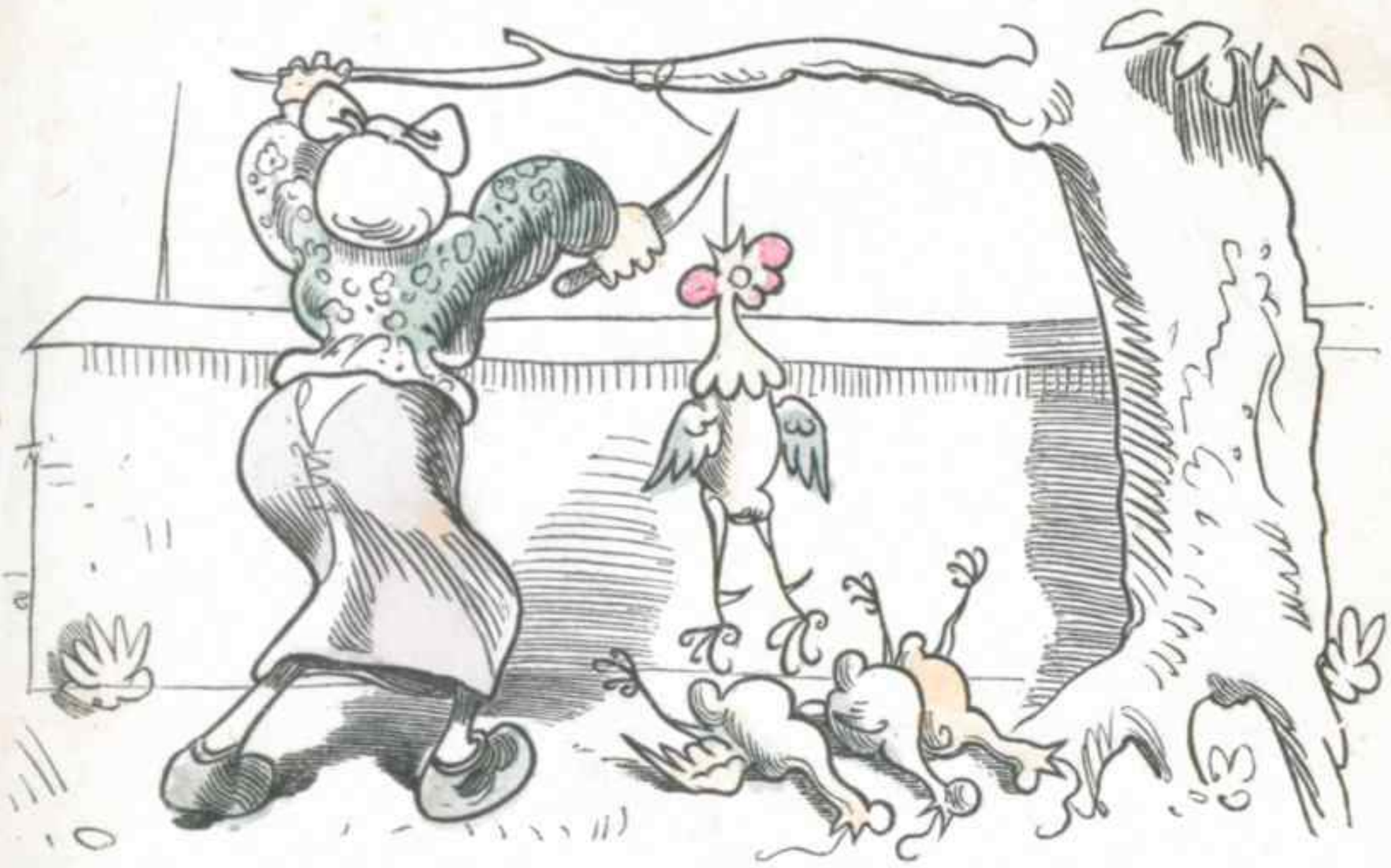
Jedes legt noch ſchnell ein Ei
Und dann kommt der Tod herbei. —

Wittwe Bolte, in der Kammer,
Hört im Bette dieſen Jammer;



Ahnungsvoll tritt sie heraus:
Ach, was war das für ein Graus!

„Fließet aus dem Aug' ihr Thränen!
„All mein Hoffen, all mein Sehnen,
„Meines Lebens schönster Traum
„Hängt an diesem Apfelbaum!"



Tiefbetrübt und sorgenschwer
Kriegt sie jetzt das Messer her,
Nimmt die Todten von den Strängen,
Daß sie so nicht länger hängen,

Und mit stummen Trauerblick
Kehrt sie in ihr Haus zurück.

Dieses war der erste Streich
Doch der zweite folgt sogleich.

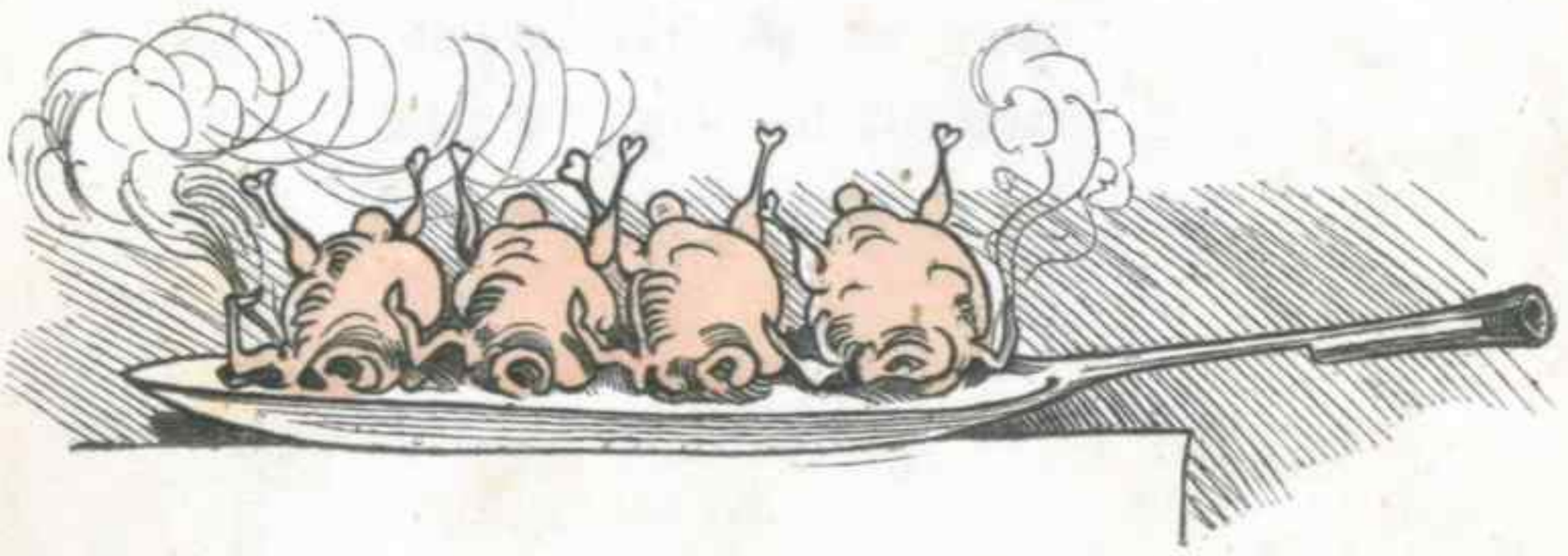
Zweiter Streich.

Als die gute Wittwe Bolte
Sich von ihrem Schmerz erholte,
Dachte sie so hin und her,
Daß es wohl das Beste wär,
Die Verstorb'nen, die hienieden
Schon so frühe abgeschieden,
Ganz im Stillen und in Ehren
Gut gebraten zu verzehren. —
— Freilich war die Trauer groß,
Als sie nun so nackt und bloß
Abgerupft am Heerde lagen,
Sie, die einst in schönen Tagen
Bald im Hofe, bald im Garten
Lebensfroh im Sande scharrten. —

Ach, Frau Bolte weint auf's Neu,
Und der Spitz steht auch dabei.

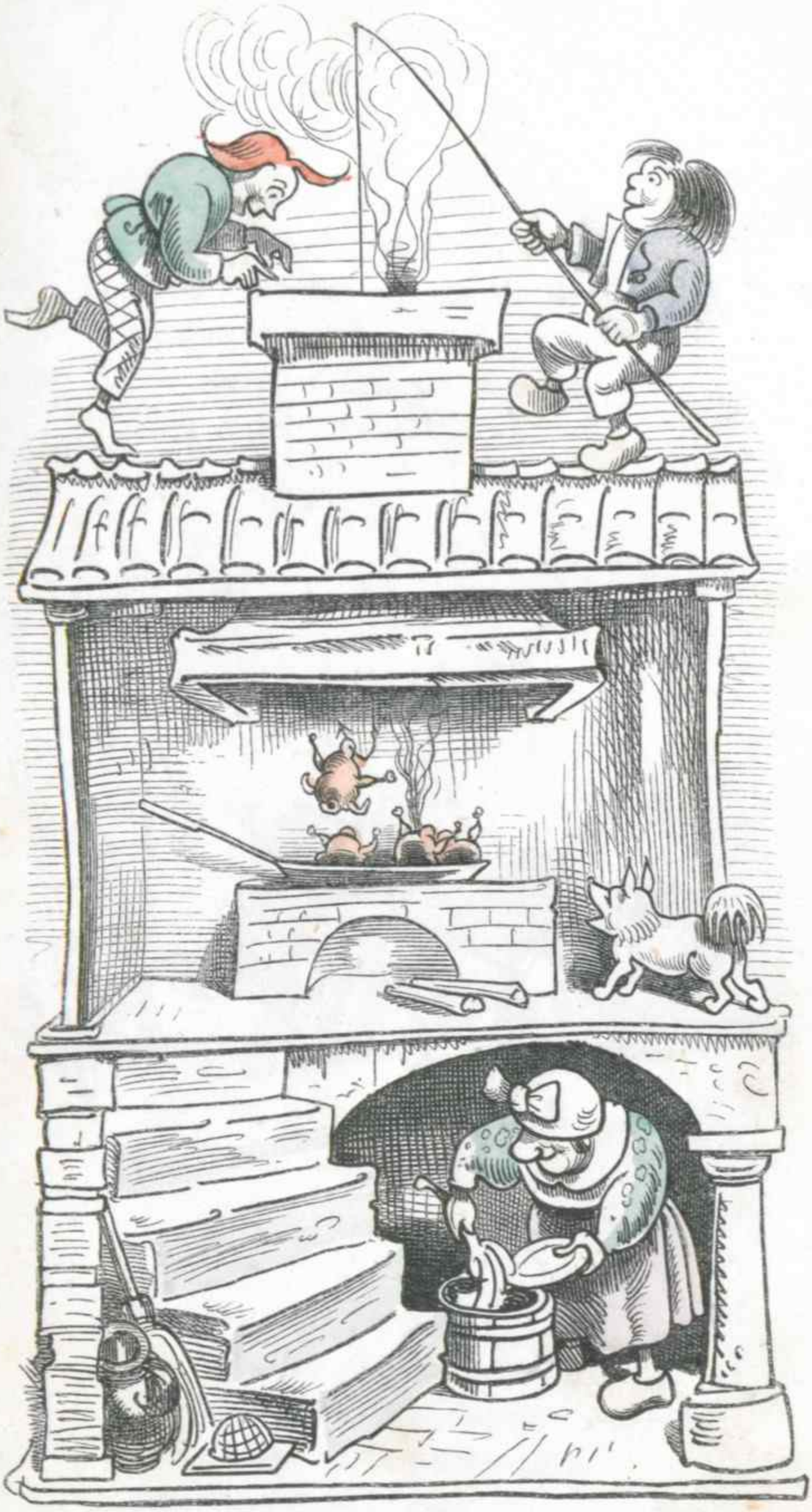
Max und Moritz rochen dieses;
„Schnell auf's Dach gekrochen!“ hieß es.

Durch den Schornstein mit Vergnügen
Sehen sie die Hühner liegen,
Die schon ohne Kopf und Gurgeln
Lieblich in der Pfanne schmurgeln. —



Eben geht mit einem Teller
Wittwe Bolte in den Keller,

Daß sie von dem Sauerkohle
Eine Portion sich hole,
Wofür sie besonders schwärmt,
Wenn er wieder aufgewärmt. —
— Unterdessen auf dem Dache
Ist man thätig bei der Sache.
Max hat schon mit Vorbedacht
Eine Angel mitgebracht.



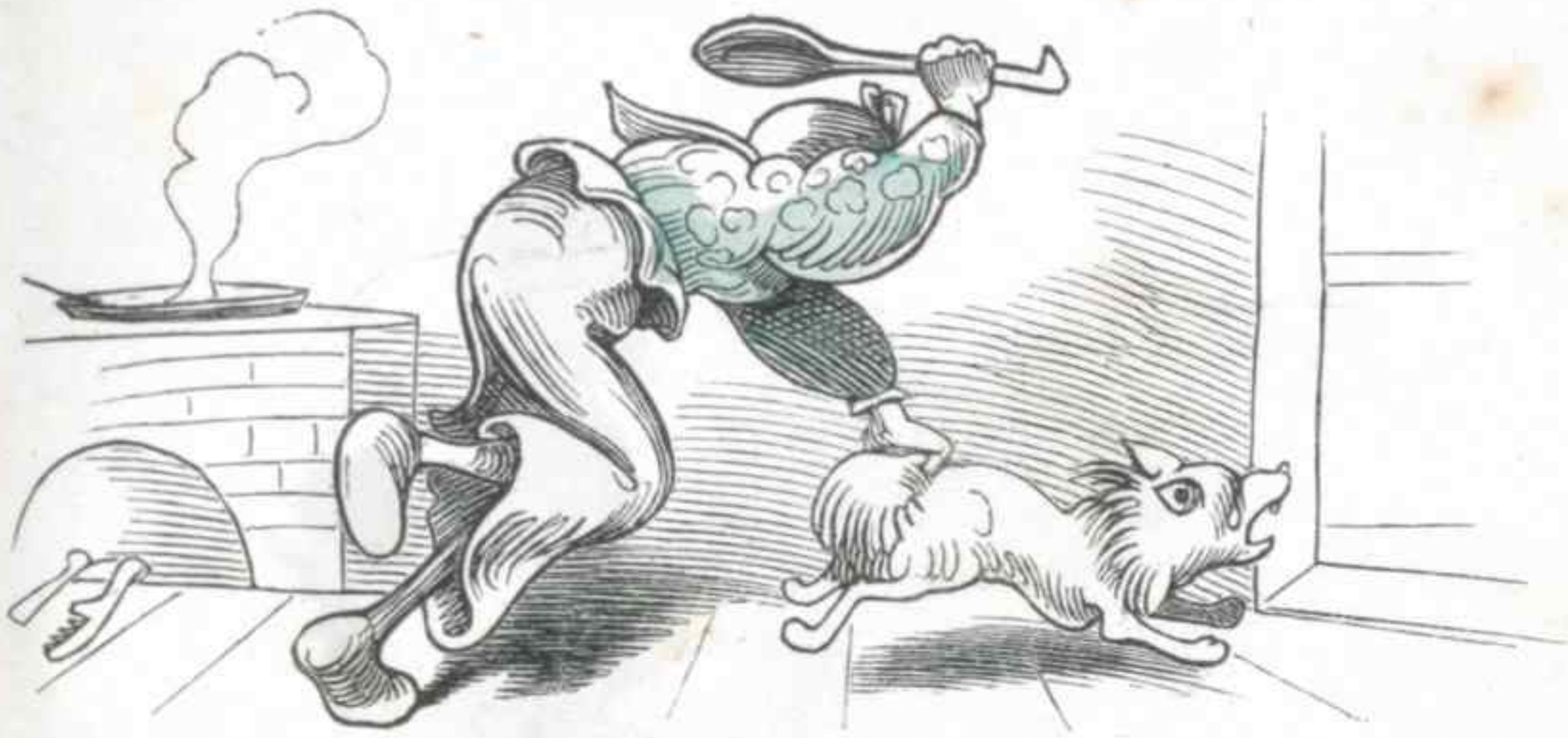
Schnupdiwup! Da wird nach oben
Schon ein Huhn herauf gehoben;

Schnupdiwup! Jetzt Numro zwei;
Schnupdiwup! Jetzt Numro drei;
Und jetzt kommt noch Numro vier:
Schnupdiwup! Dich haben wir! —
— Zwar der Spitz sah es genau,
Und er bellt: Rawau! Rawau!

Aber schon sind sie ganz munter
Fort und von dem Dach herunter. —
— Na! Das wird Spektakel geben,
Denn Frau Bolte kommt soeben; —
— Angewurzelt stand sie da,
Als sie nach der Pfanne sah.

Alle Hühner waren fort,
Spitz! — Das war ihr erstes Wort.

Oh, du Spitz, du Ungethüm!
Aber wart! ich komme ihm!



Mit dem Löffel, groß und schwer,
Geht es über Spitzen her;
Laut ertönt sein Wehgeschrei,
Denn er fühlt sich schuldenfrei.

Max und Moritz im Verstecke,
Schnarchen aber an der Hecke,
Und vom ganzen Hühnerschmaus
Guckt nur noch ein Bein heraus.

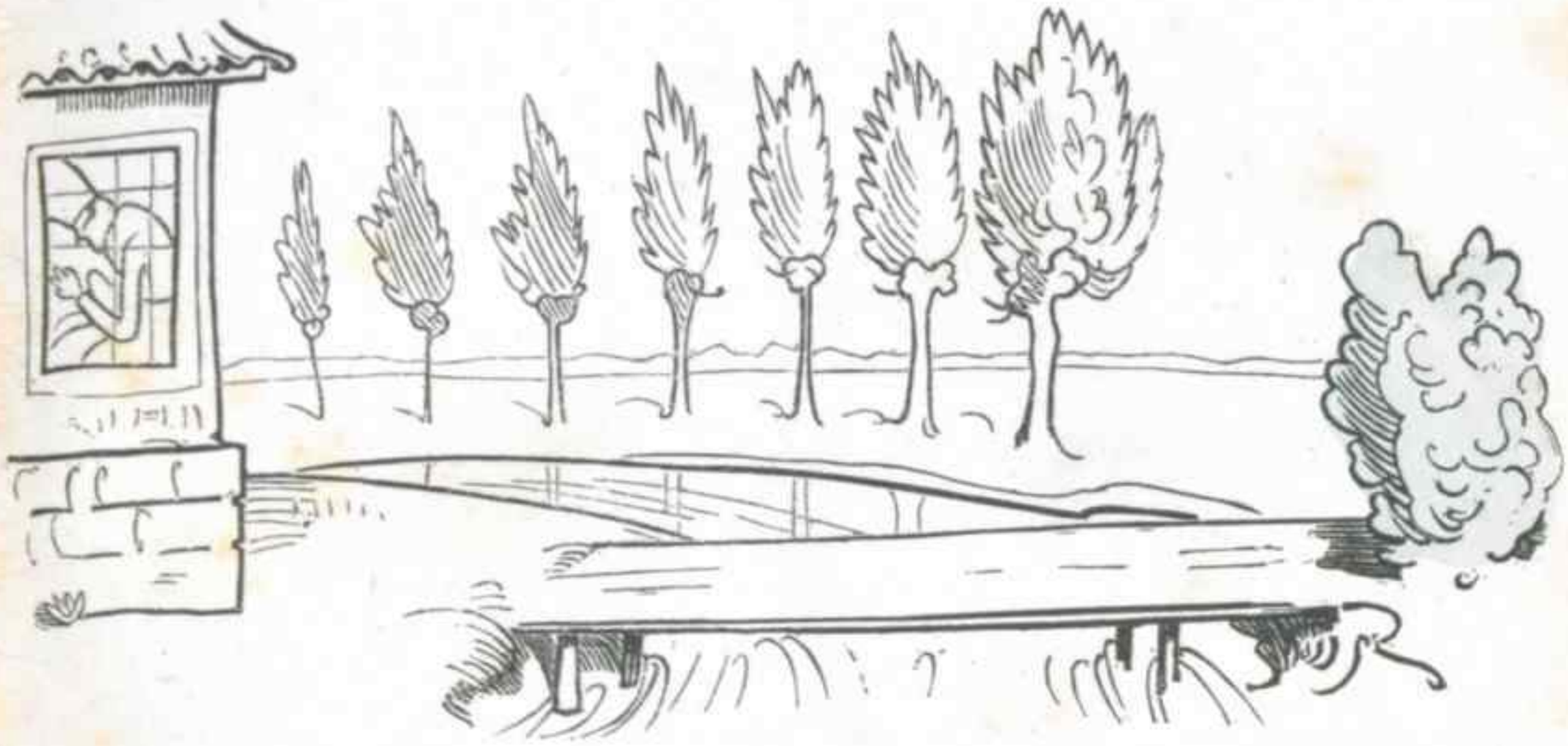
Dieses war der zweite Streich,
Doch der dritte folgt sogleich.

Dritter Streich.

Jedermann im Dorfe kannte
Einen, der sich Böck benannte.

Alltagsröcke, Sonntagsröcke,
Lange Hosen, spitze Fräcke,
Westen mit bequemen Taschen,
Warme Mäntel und Gamaschen —
Alle diese Kleidungssachen
Wußte Schneider Böck zu machen. —
Oder wäre was zu flicken,
Abzuschneiden, anzustücken,
Oder gar ein Knopf der Hose
Abgerissen oder lose —
Wie und wo und was es sei,
Hinten, vorne, einerlei —
Alles macht der Meister Böck,
Denn das ist sein Lebenszweck. —
D'rum so hat in der Gemeinde
Jedermann ihn gern zum Freunde. —
— Aber Max und Moritz dachten,
Wie sie ihn verdrießlich machten.

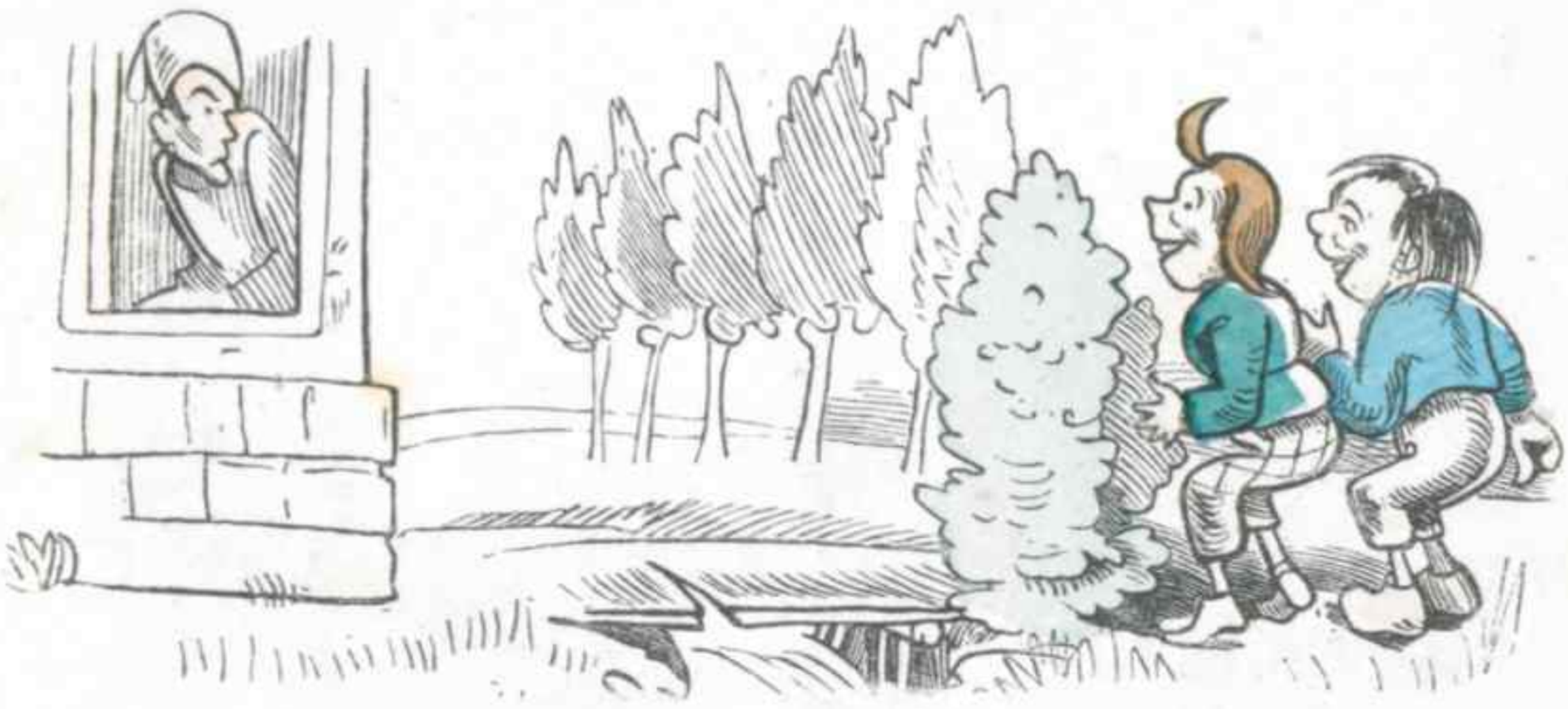
Nämlich vor des Meisters Hause
Floß ein Wasser mit Gebrause.



Ueber's Wasser führt ein Steg
Und darüber geht der Weg.

Max und Moritz, gar nicht träge,
Sägen heimlich mit der Säge,
Ritzeratze! voller Tücke,
In die Brücke eine Lücke.

Als nun dieſe That vorbei,
Hört man plötzlich ein Geſchrei:



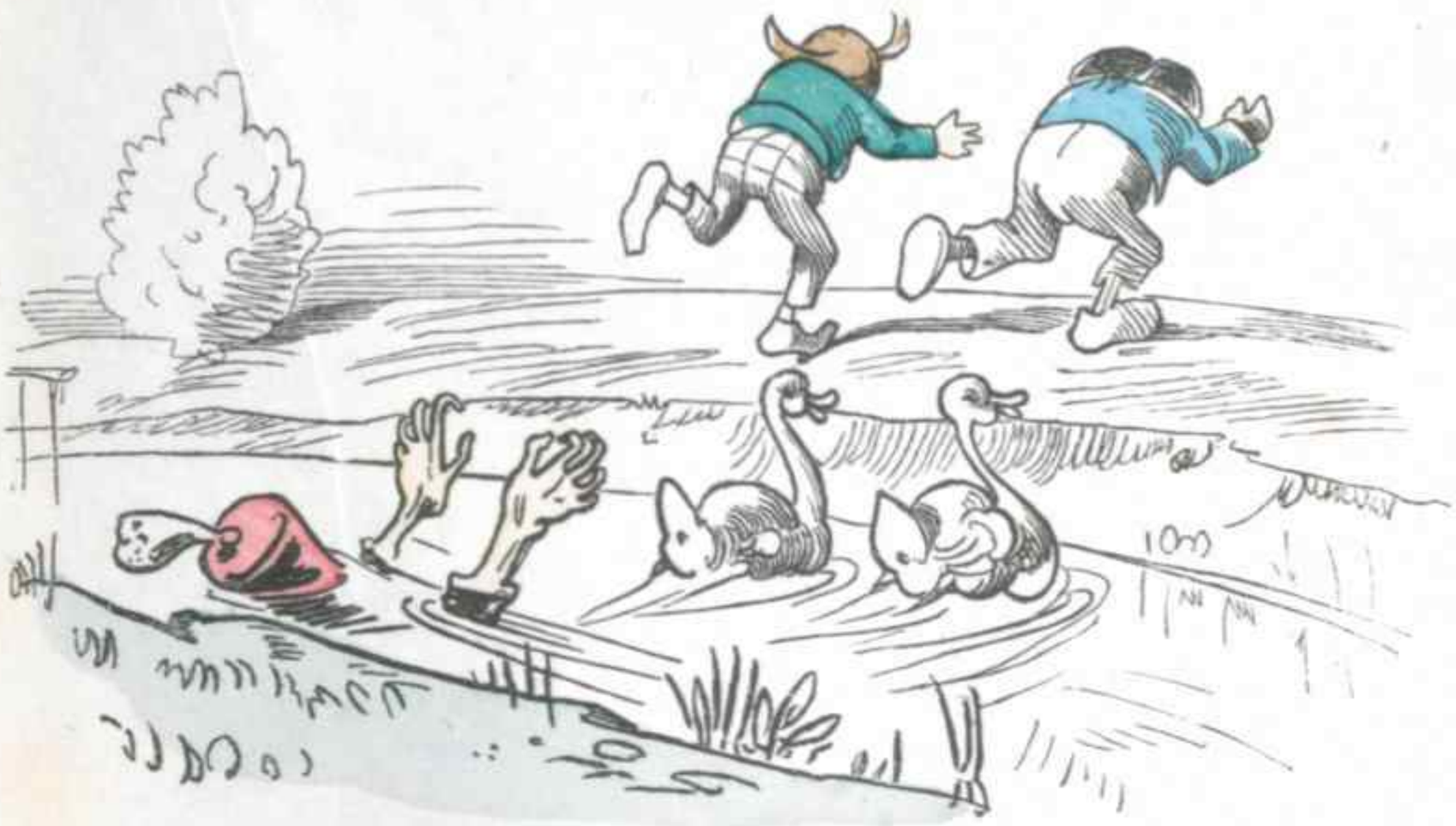
„He, heraus! du Ziegen-Böck!
Schneider, Schneider, meck, meck, meck!“ —
— Alles konnte Böck ertragen,
Ohne nur ein Wort zu ſagen;
Aber wenn er dies erfuhr,
Gings ihm wider die Natur.

Schnelle ſpringt er mit der Elle
Ueber ſeines Hauſes Schwelle,
Denn ſchon wieder ihm zum Schreck
Tönt ein lautes: „Meck, meck, meck!“

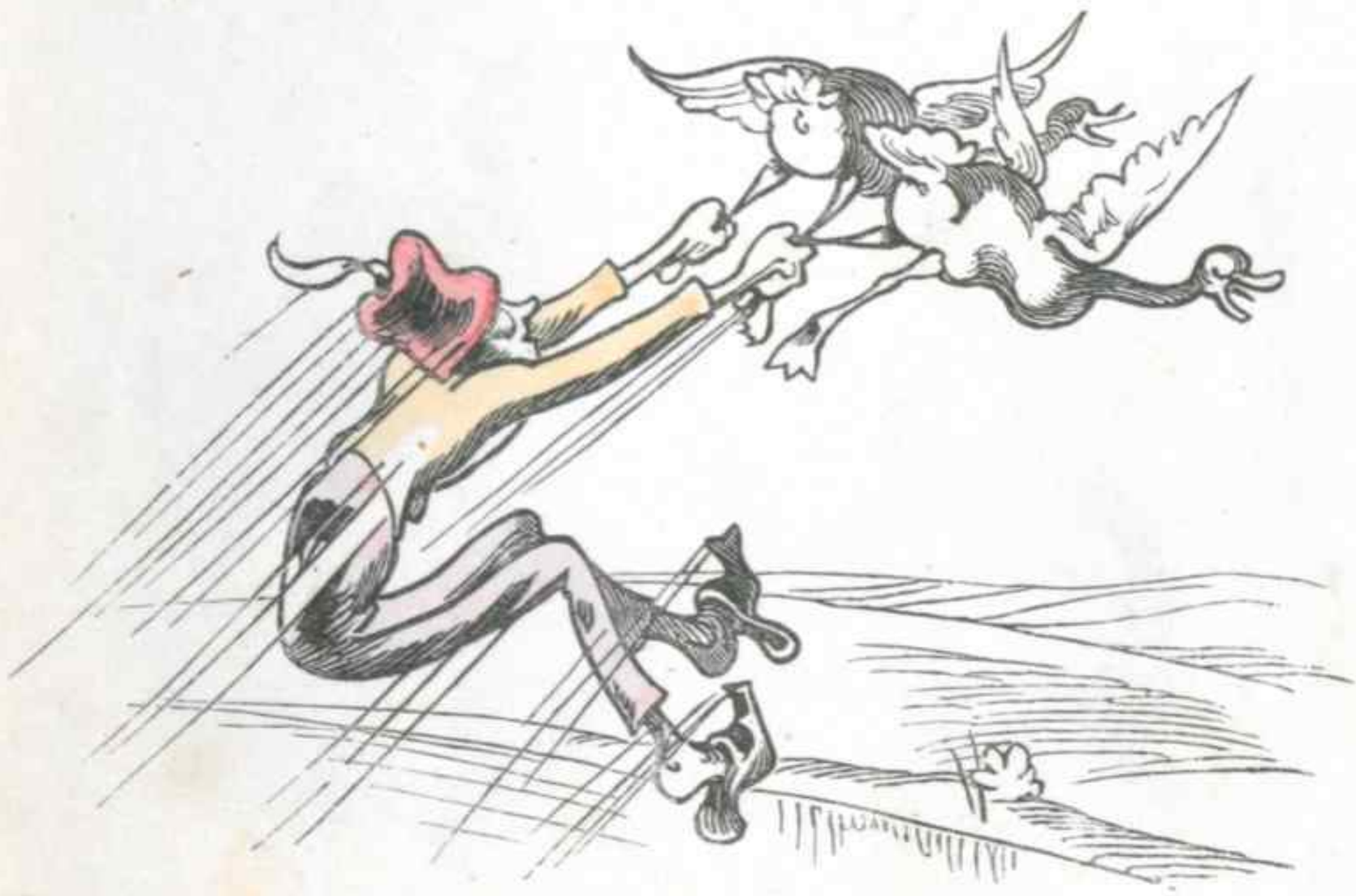
Und schon ist er auf der Brücke,
Kracks! Die Brücke bricht in Stücke;

Wieder tönt es: „Meck, meck, meck!"
Plums! Da ist der Schneider weg!

Grad als dieſes vorgekommen
Kommt ein Gänſepaar geſchwommen,



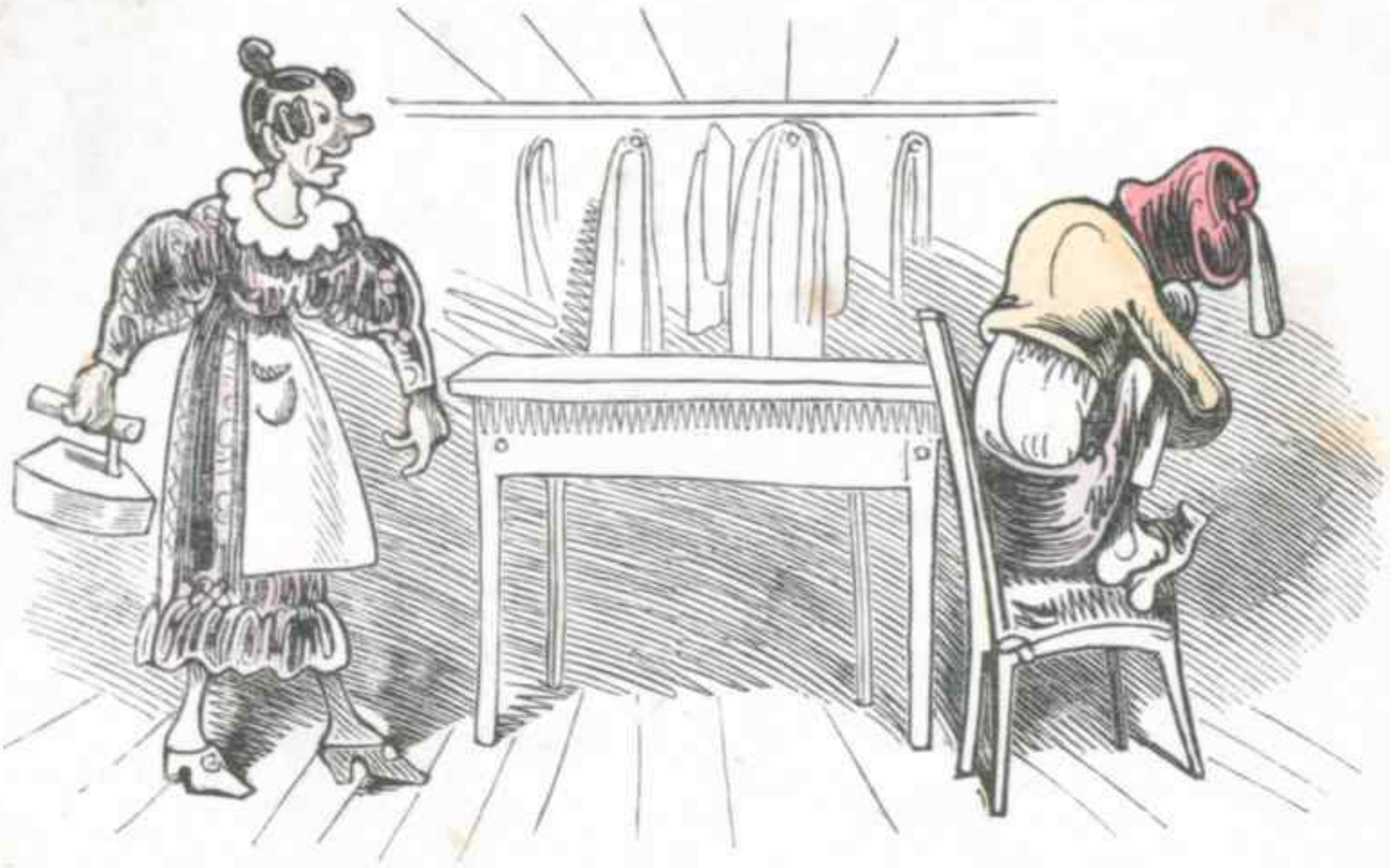
Welches Böck in Todeshaft
Krampfhaft bei den Beinen faßt.



Beide Gänſe in der Hand,
Flattert er auf trocknes Land.

Uebrigens bei Alle dem
Ist so etwas nicht bequem;

Wie denn Böck von der Geschichte
Auch das Magendrücken kriegte.



Hoch ist hier Frau Böck zu preisen!
Denn ein heißes Bügeleisen,
Auf den kalten Leib gebracht,
Hat es wieder gutgemacht.

— Bald im Dorf hinauf, hinunter,
Hieß es, Böck ist wieder munter!

Dieses war der dritte Streich,
Doch der vierte folgt sogleich.

Vierter Streich.

Also lautet ein Beschluß:
Daß der Mensch was lernen muß. —
Nicht allein das A-B-C
Bringt den Menschen in die Höh';
Nicht allein in Schreiben, Lesen
Uebt sich ein vernünftig Wesen;
Nicht allein in Rechnungssachen
Soll der Mensch sich Mühe machen;
Sondern auch der Weisheit Lehren
Muß man mit Vergnügen hören. —

Daß dies mit Verstand geschah,
War Herr Lehrer Lämpel da. —
— Max und Moritz, diese beiden,
Mochten ihn darum nicht leiden;
Denn wer böse Streiche macht
Giebt nicht auf den Lehrer Acht.

Nun war dieser brave Lehrer
Von dem Tabak ein Verehrer,
Was man ohne alle Frage
Nach des Tages Müh und Plage
Einem guten alten Mann
Auch von Herzen gönnen kann. —
— Max und Moritz, unverdrossen,
Sinnen aber schon auf Possen,
Ob vermittelst seiner Pfeifen
Dieser Mann nicht anzugreifen. —
— Einstens, als es Sonntag wieder,
Und Herr Lämpel brav und bieder,

In der Kirche mit Gefühle
Saß vor seinem Orgelspiele,

Schlichen sich die bösen Buben
In sein Haus und seine Stuben,
Wo die Meerschaumpfeife stand;
Max hält sie in seiner Hand;

Aber Moritz aus der Tasche
Zieht die Flintenpulverflasche,
Und geschwinde, stopf, stopf, stopf!
Pulver in den Pfeifenkopf. —
Jetzt nur still und schnell nach Haus,
Denn schon ist die Kirche aus. —

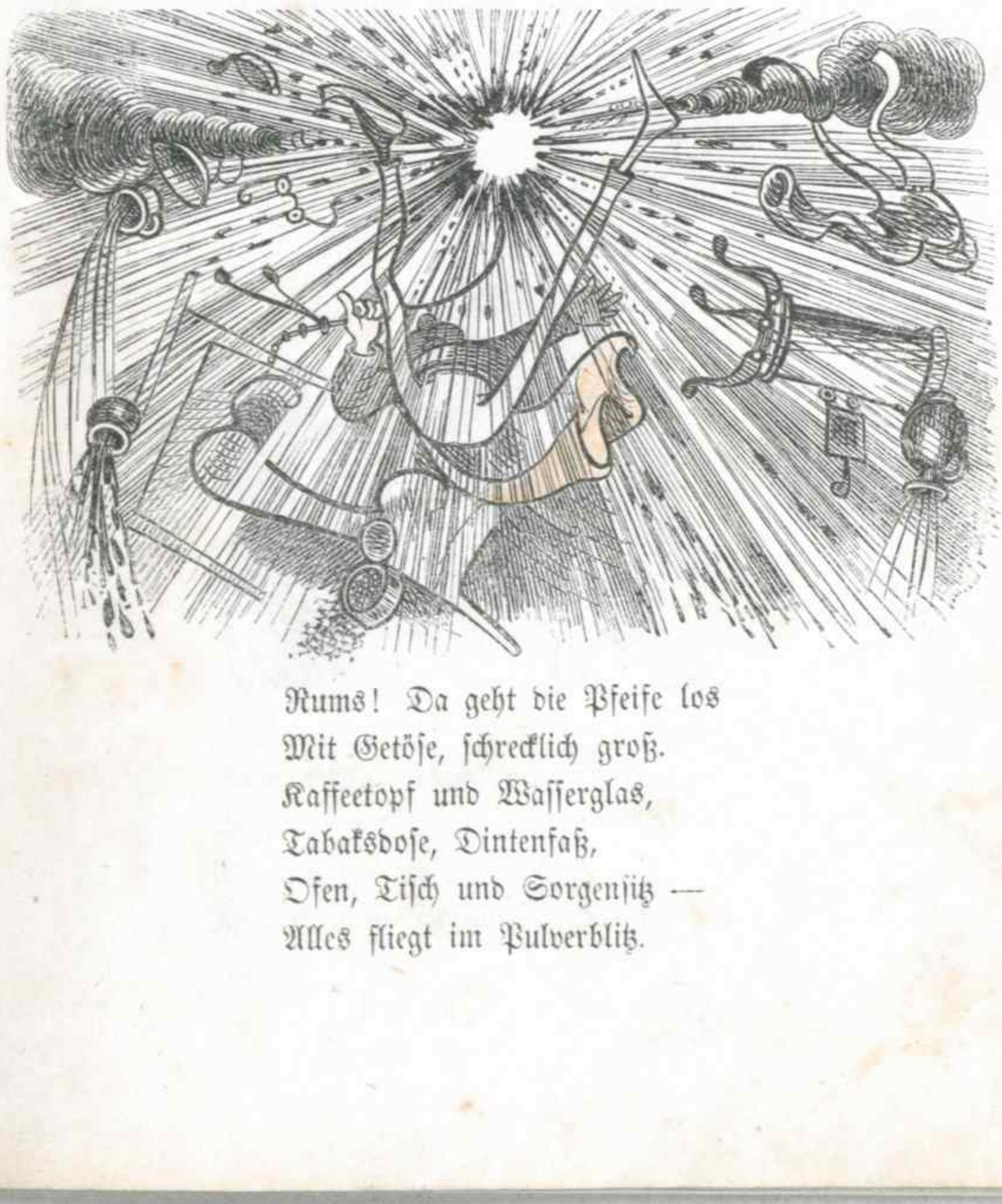
Eben schließt in sanfter Ruh
Lämpel seine Kirche zu;

Und mit Buch und Notenheften,
Nach besorgten Amtsgeschäften

Lenkt er freudig seine Schritte
Zu der heimathlichen Hütte,

Und voll Dankbarkeit sodann
Zündet er sein Pfeifchen an.

„Ach!“ — spricht er — „die größte Freud'
Ist doch die Zufriedenheit!“



Rums! Da geht die Pfeife los
Mit Getöse, schrecklich groß.
Kaffeetopf und Wasserglas,
Tabaksdose, Dintenfaß,
Ofen, Tisch und Sorgensitz —
Alles fliegt im Pulverblitz.

Als der Dampf sich nun erhob,
Sieht man Lämpel, der Gottlob!
Lebend auf dem Rücken liegt;
Doch er hat was abgekriegt.

Nase, Hand, Gesicht und Ohren
Sind so schwarz als wie die Mohren,
Und des Haares letzter Schopf
Ist verbrannt bis auf den Kopf.

Wer soll nun die Kinder lehren
Und die Wissenschaft vermehren?
Wer soll nun für Lämpel leiten
Seine Amtesthätigkeiten?
Woraus soll der Lehrer rauchen,
Wenn die Pfeife nicht zu brauchen?

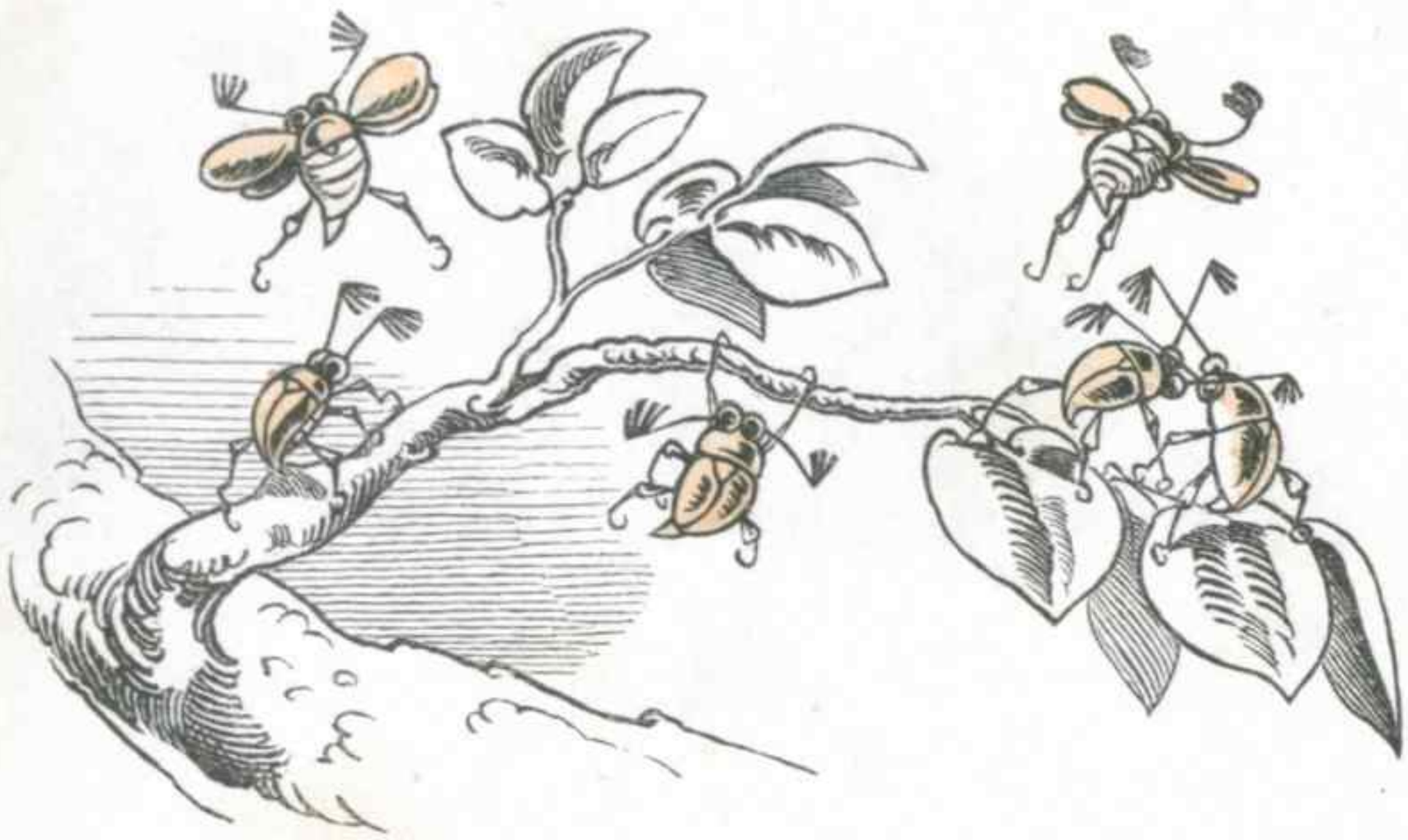
Mit der Zeit wird alles heil,
Nur die Pfeife hat ihr Theil.

Dieses war der vierte Streich,
Doch der fünfte folgt sogleich.

Fünfter Streich.

Wer im Dorfe oder Stadt
Einen Onkel wohnen hat,
Der sei höflich und bescheiden,
Denn das mag der Onkel leiden. —
— Morgens sagt man: „Guten Morgen!
Haben Sie was zu besorgen?“
Bringt ihm was er haben muß:
Zeitung, Pfeife, Fidibus. —
Oder sollt es wo im Rücken
Drücken, beißen oder zwicken,
Gleich ist man mit Freudigkeit
Dienstbeflissen und bereit. —
Oder sei's nach einer Prise,
Daß der Onkel heftig niese,
Ruft man „Prosit!“ allsogleich,
„Danke, wohl bekomm es Euch!“ —
Oder kommt er spät nach Haus,
Zieht man ihm die Stiefel aus,
Holt Pantoffel, Schlafrock, Mütze,
Daß er nicht im Kalten sitze —
Kurz man ist darauf bedacht,
Was dem Onkel Freude macht. —
— Max und Moritz ihrerseits
Fanden darin keinen Reiz. —
— Denkt euch nur, welch' schlechten Witz
Machten sie mit Onkel Fritz! —

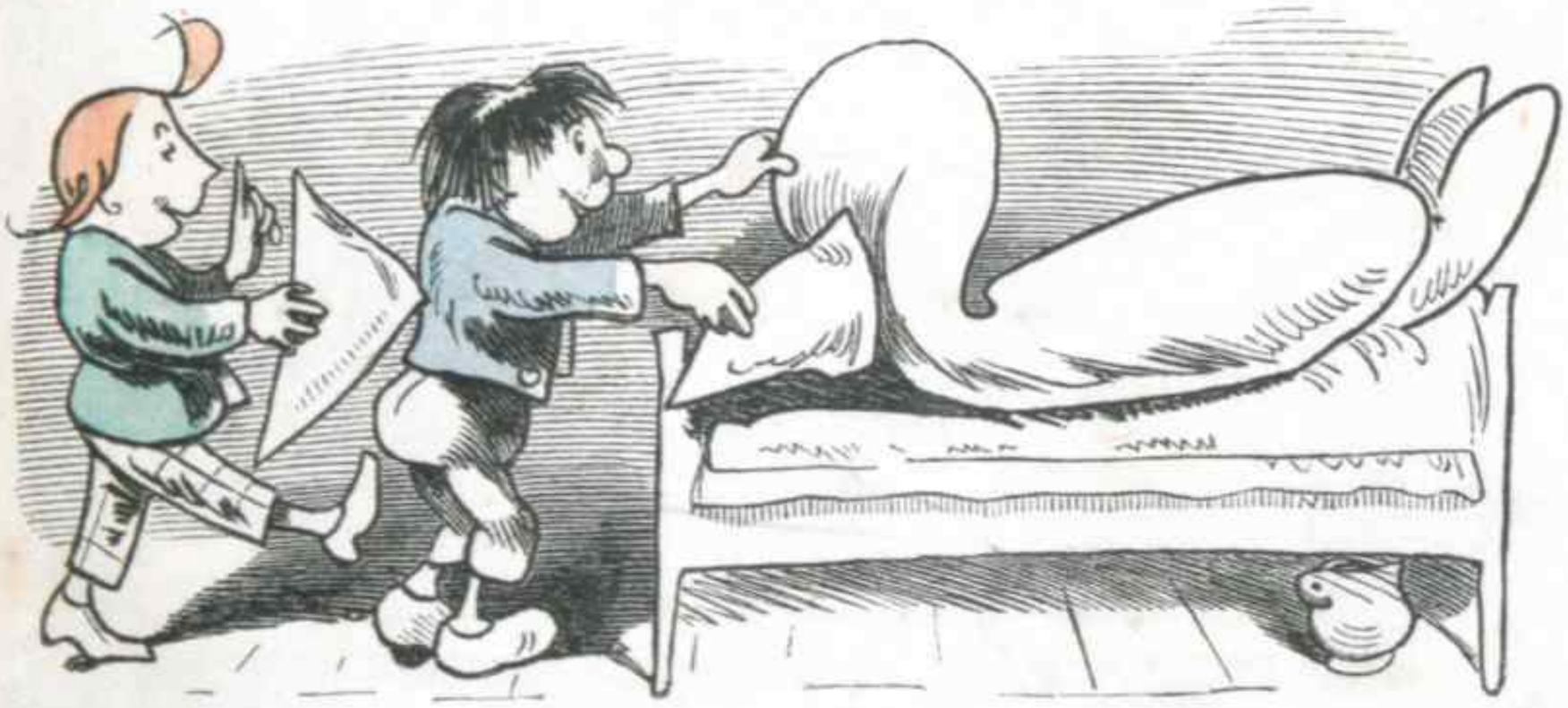
Jeder weiß was so ein Mai=
Käfer für ein Vogel sei. —



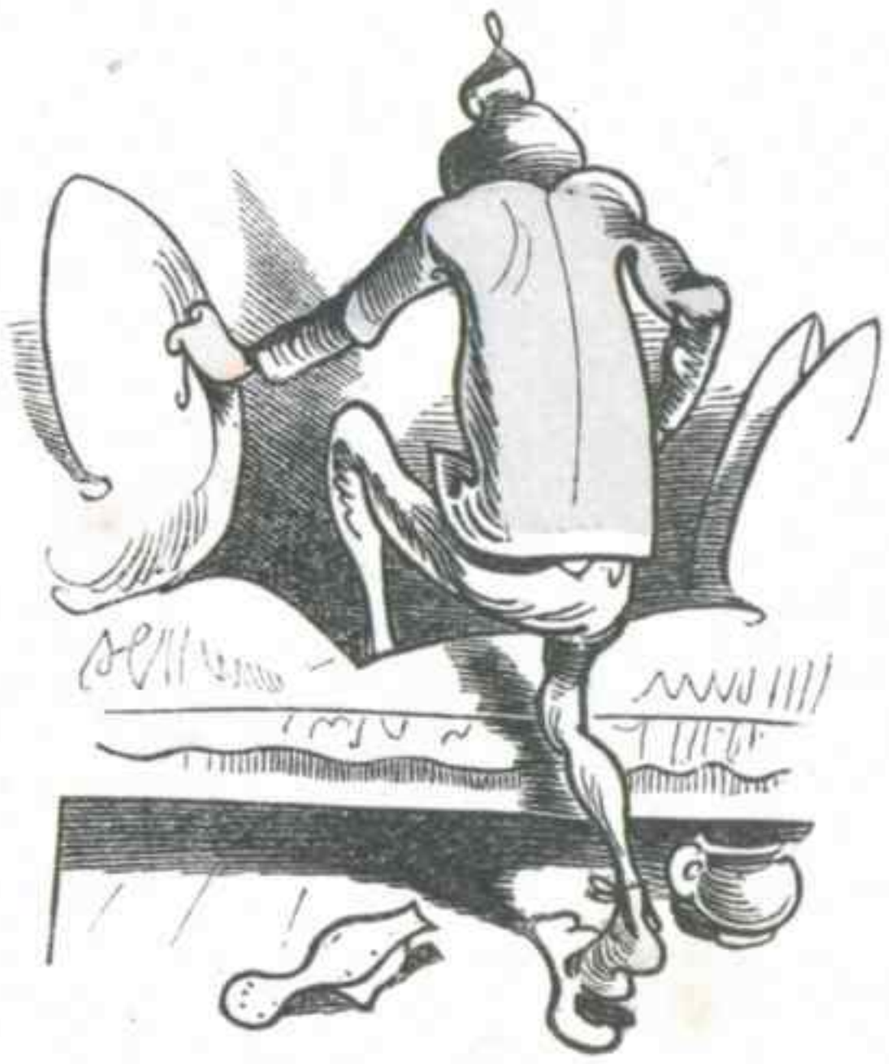
In den Bäumen hin und her
Fliegt und kriecht und krabbelt er.

Max und Moritz, immer munter,
Schütteln sie vom Baum herunter.

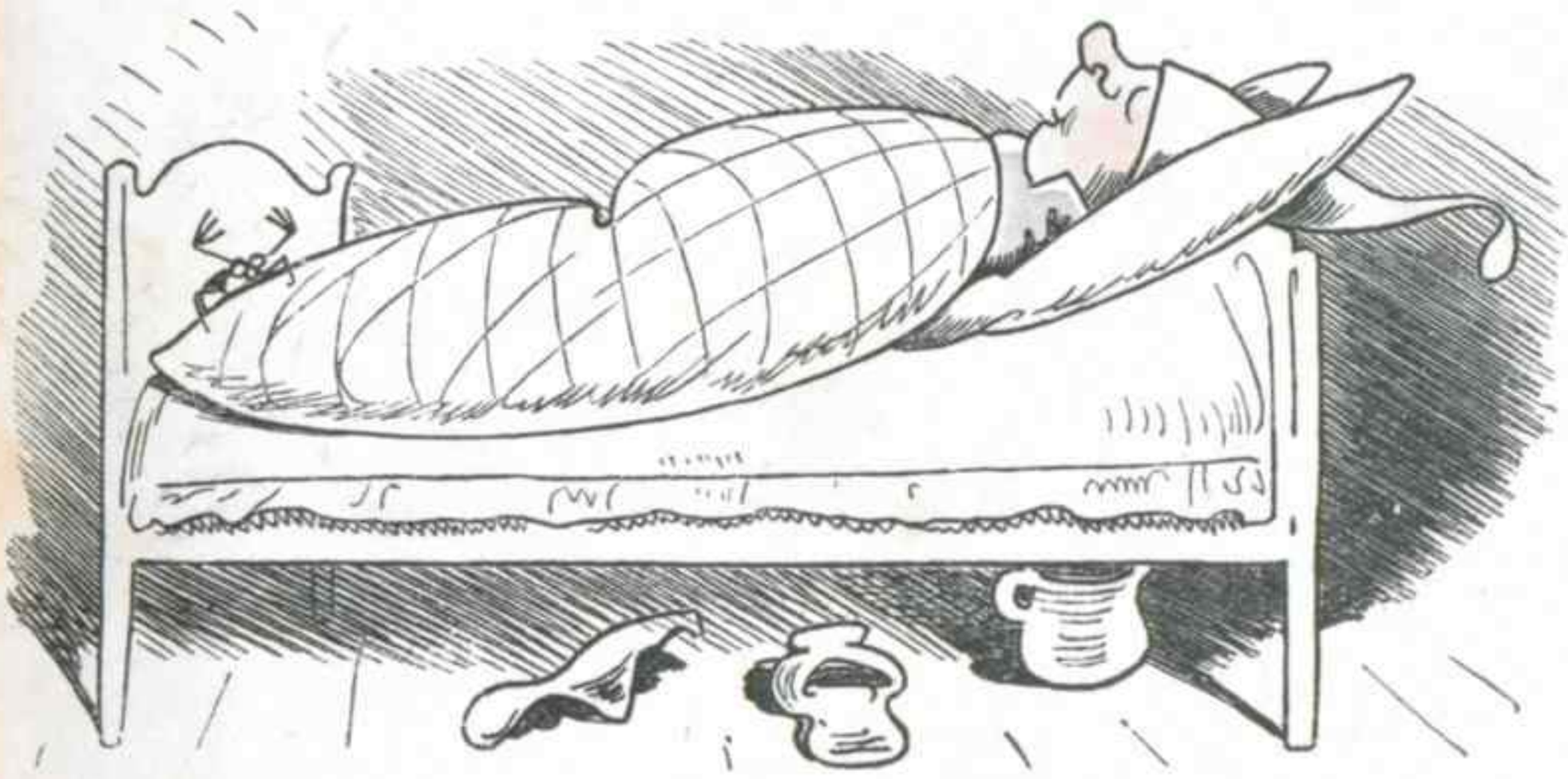
In die Düte von Papiere
Sperren sie die Krabbelthiere.

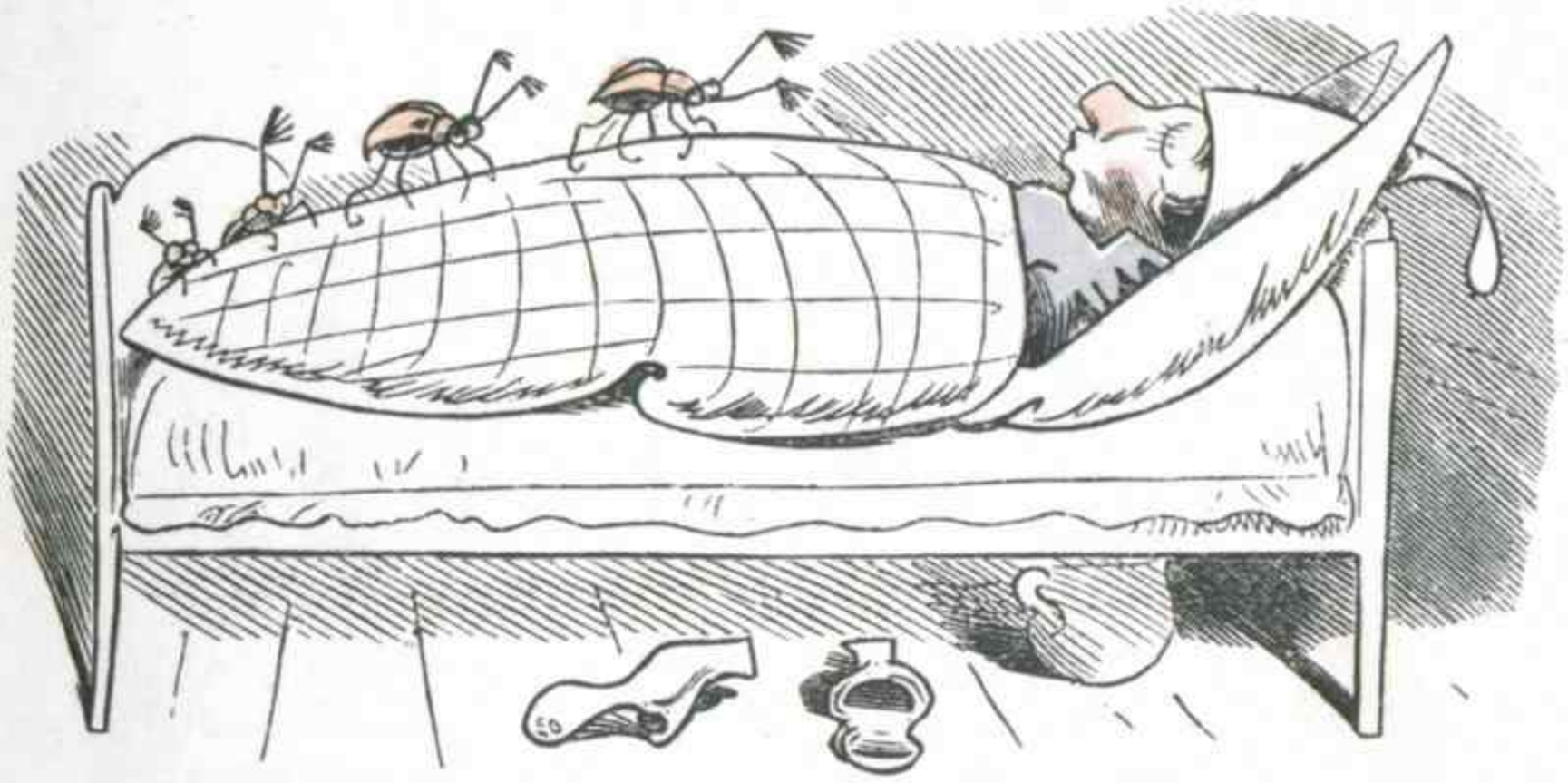


Fort damit, und in die Ecke
Unter Onkel Fritzen's Decke!

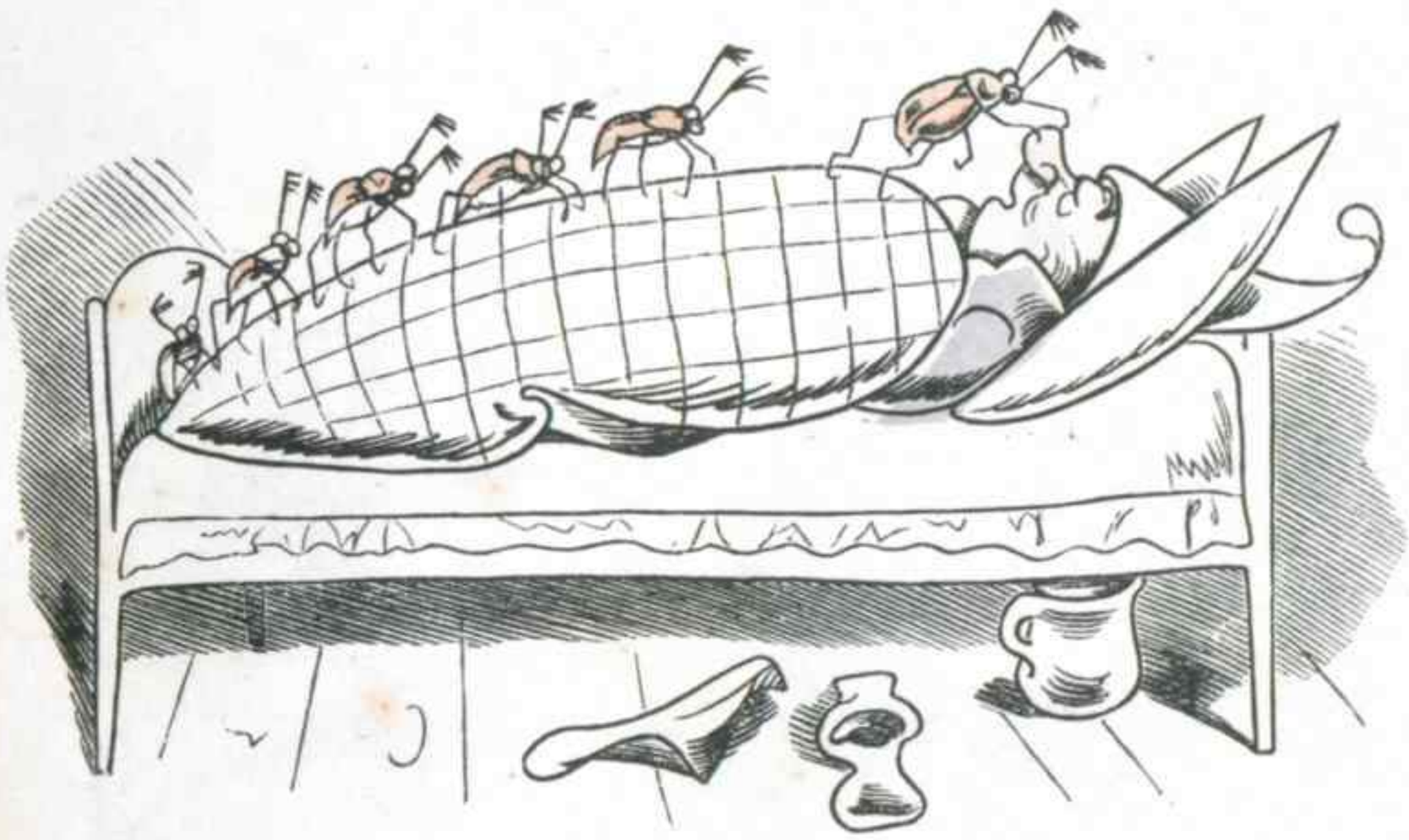


Bald zu Bett geht Onkel Fritze
In der spitzen Zippelmütze;
Seine Augen macht er zu,
Hüllt sich ein und schläft in Ruh.



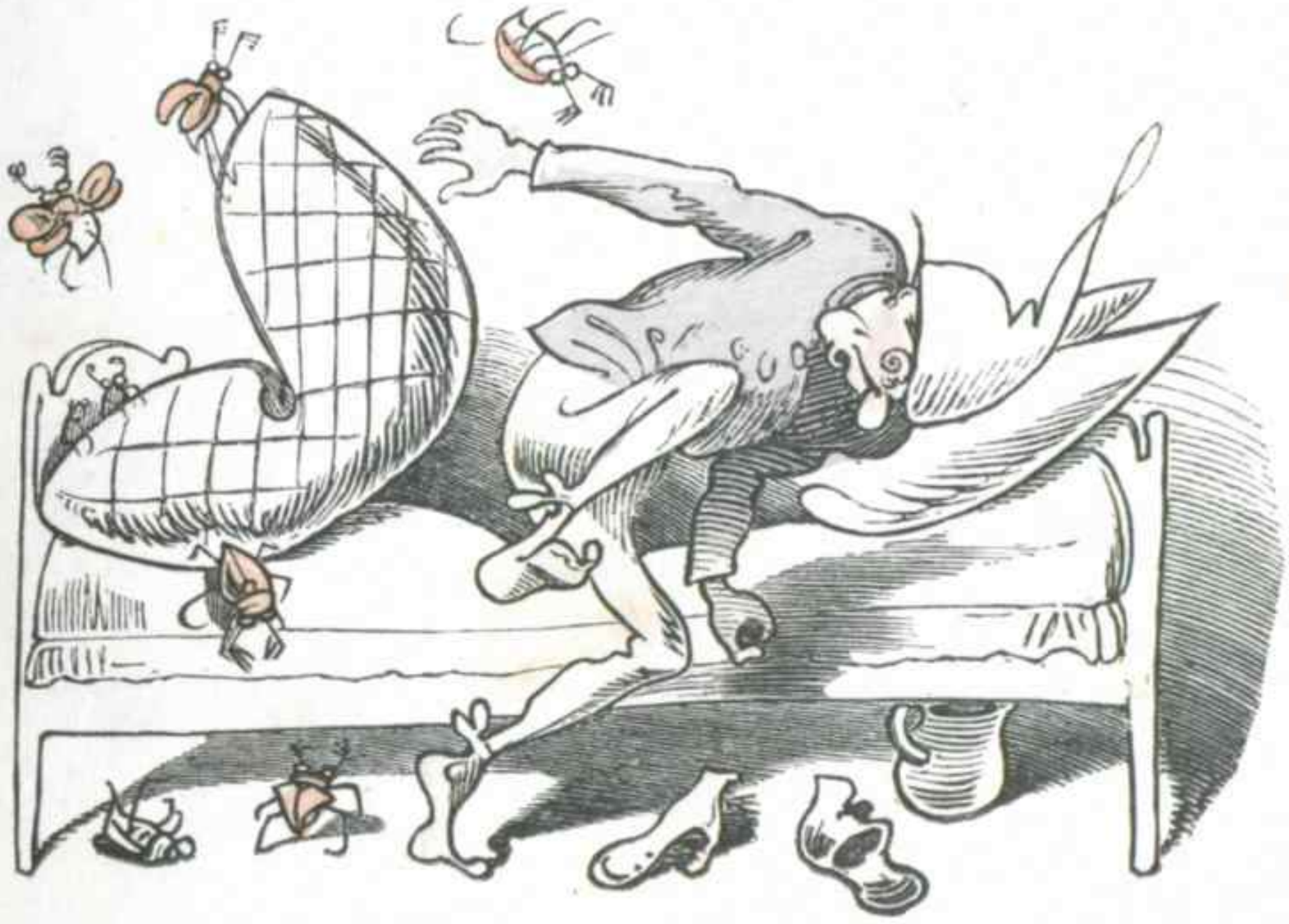


Doch die Käfer, kritze kratze!
Kommen schnell aus der Matratze.



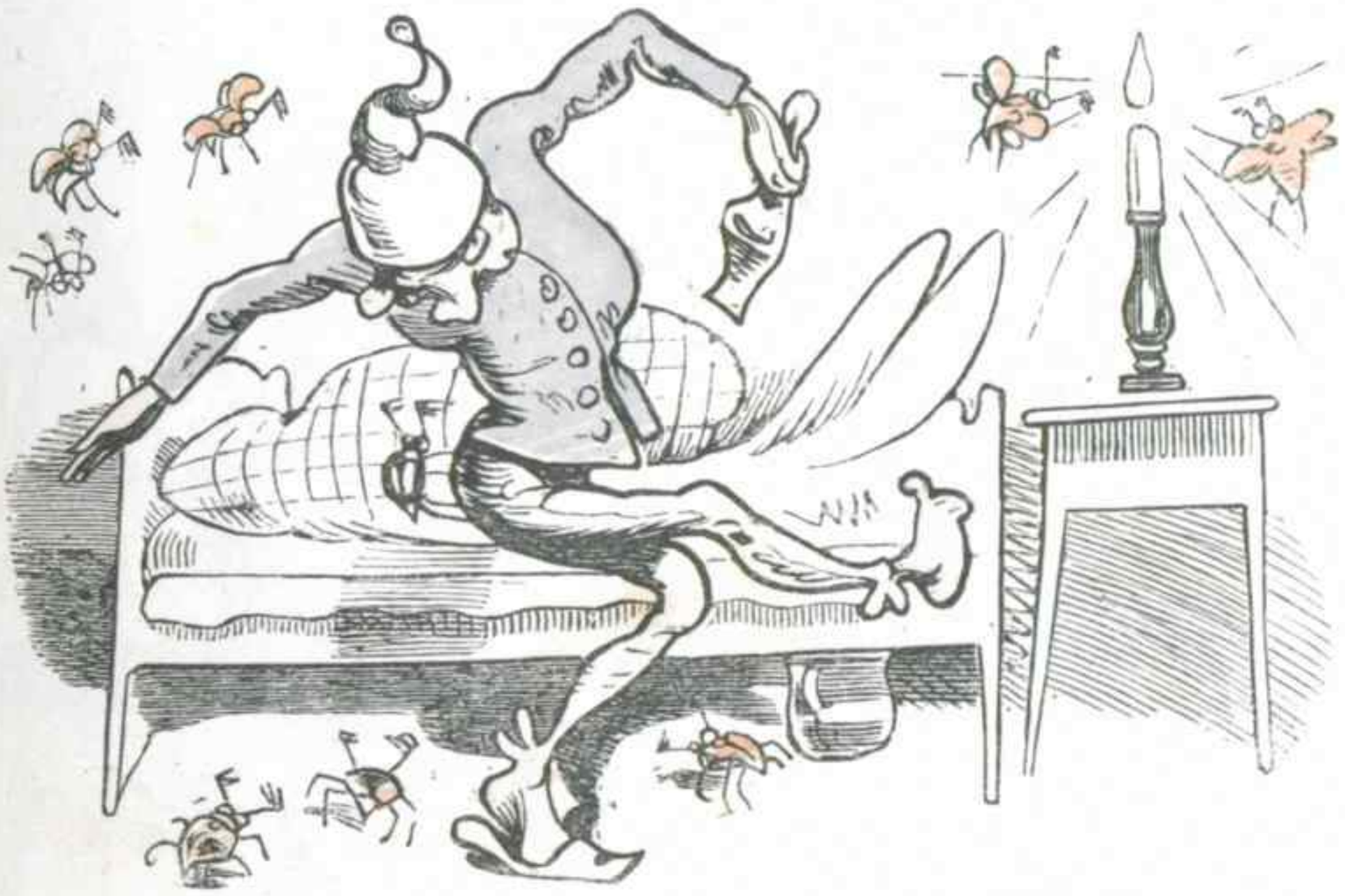
Schon faßt einer, der voran,
Onkel Fritzen's Nase an.

„Bau!“ schreit er — „Was ist das hier?“
Und erfaßt das Ungethier.



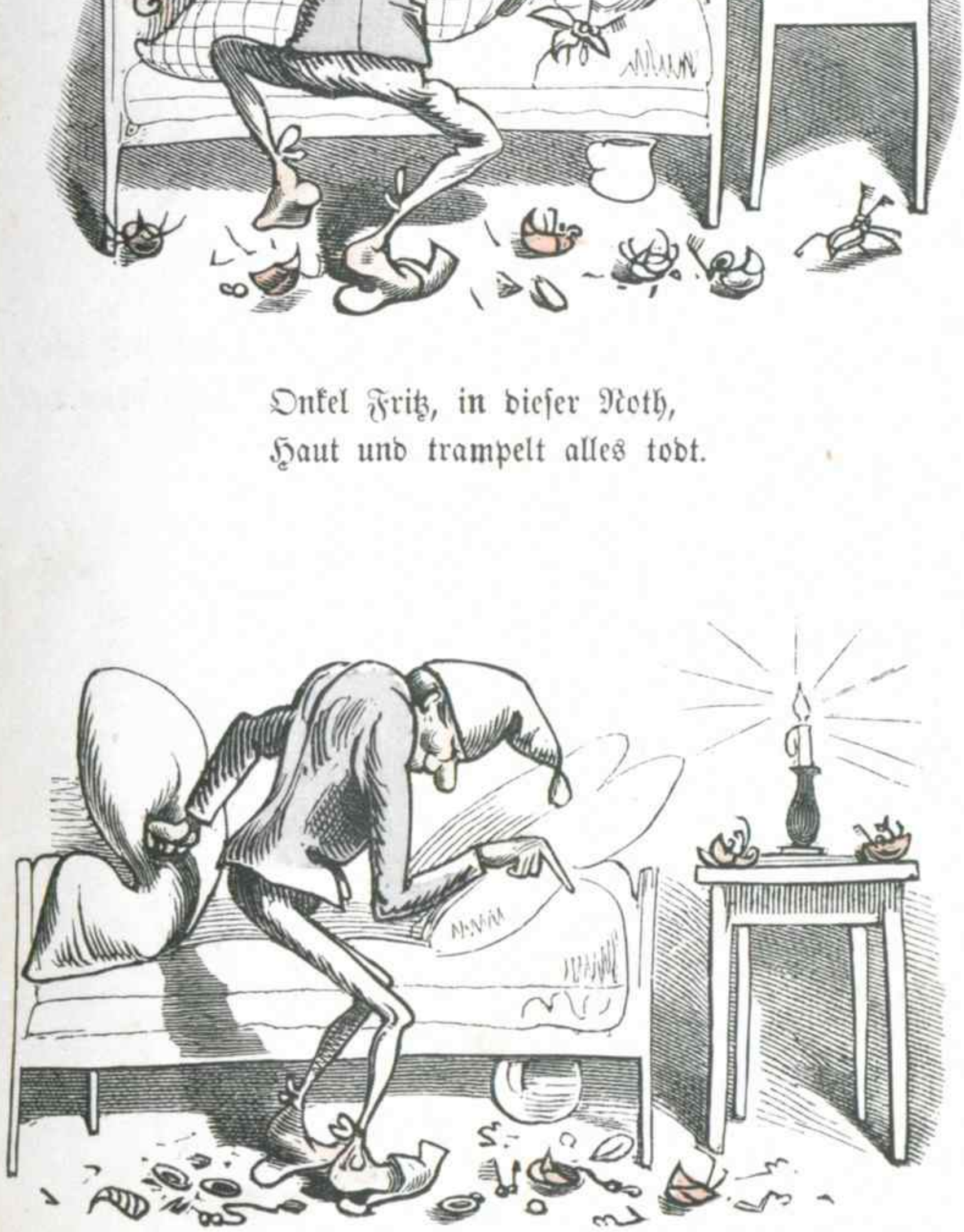
Und den Onkel, voller Grausen,
Sieht man aus dem Bette sausen.

„Autsch!“ — Schon wieder hat er einen
Im Genicke, an den Beinen;



Hin und her und rund herum
Kriecht es, fliegt es mit Gebrumm.

Onkel Fritz, in dieser Noth,
Haut und trampelt alles todt.



Guckste wohl! Jetzt ist's vorbei
Mit der Käferkrabbelei!

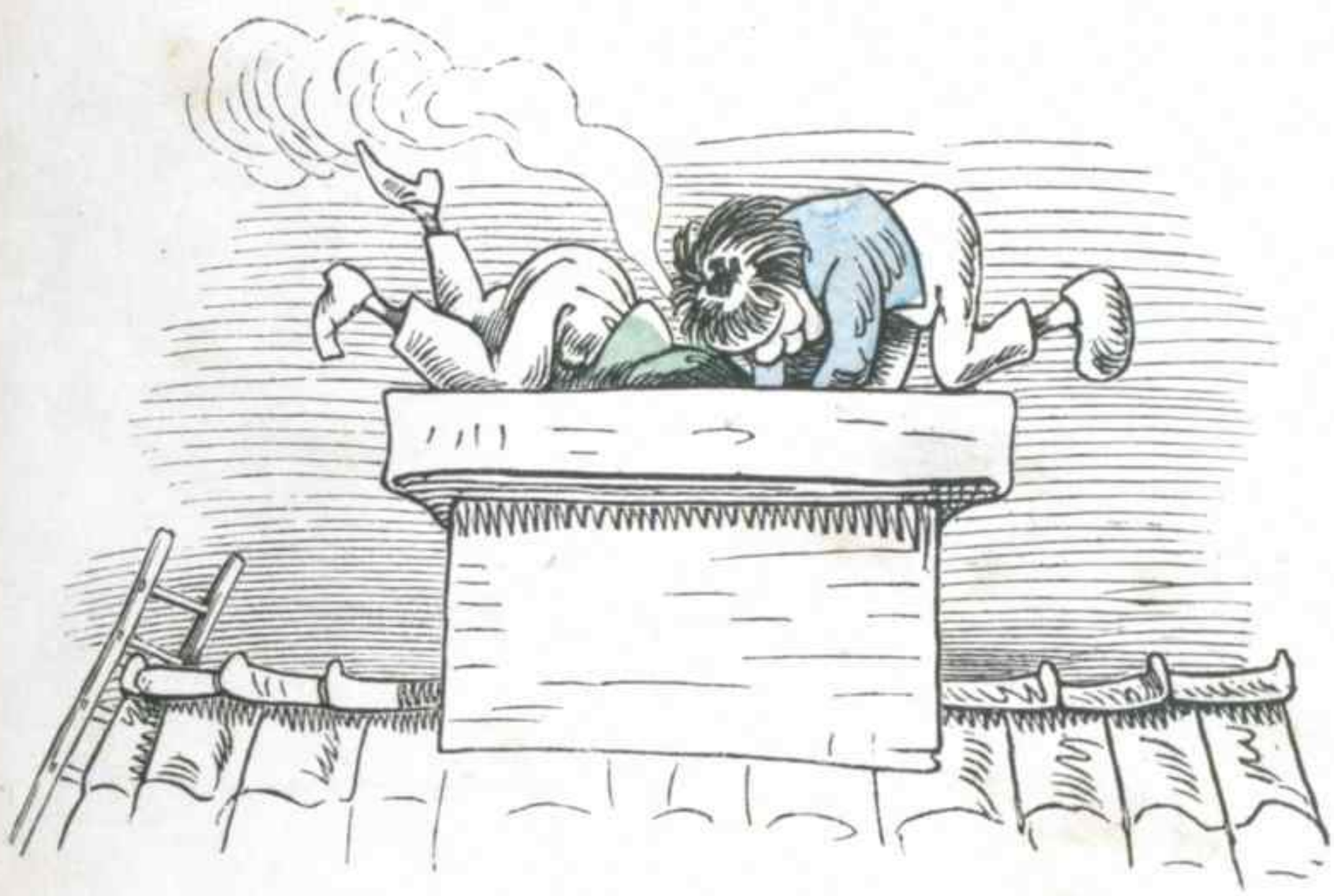
Onkel Fritz hat wieder Ruh
Und macht seine Augen zu.

Dieses war der fünfte Streich,
Doch der sechste folgt sogleich.

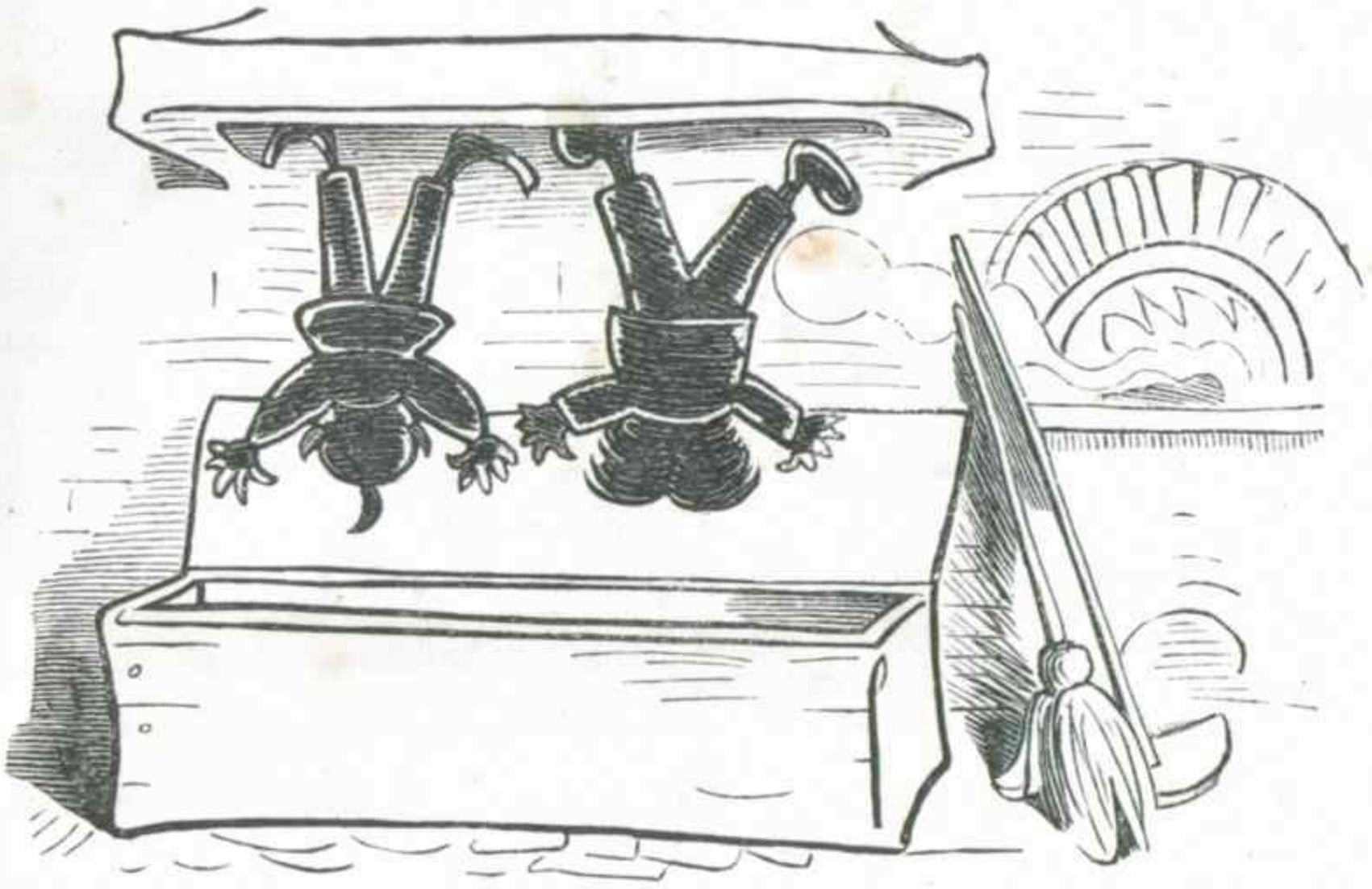
Sechster Streich.

In der schönen Osterzeit,
Wenn die frommen Bäckersleut
Viele süße Zuckersachen
Backen und zurechte machen,
Wünschten Max und Moritz auch
Sich so Etwas zum Gebrauch.

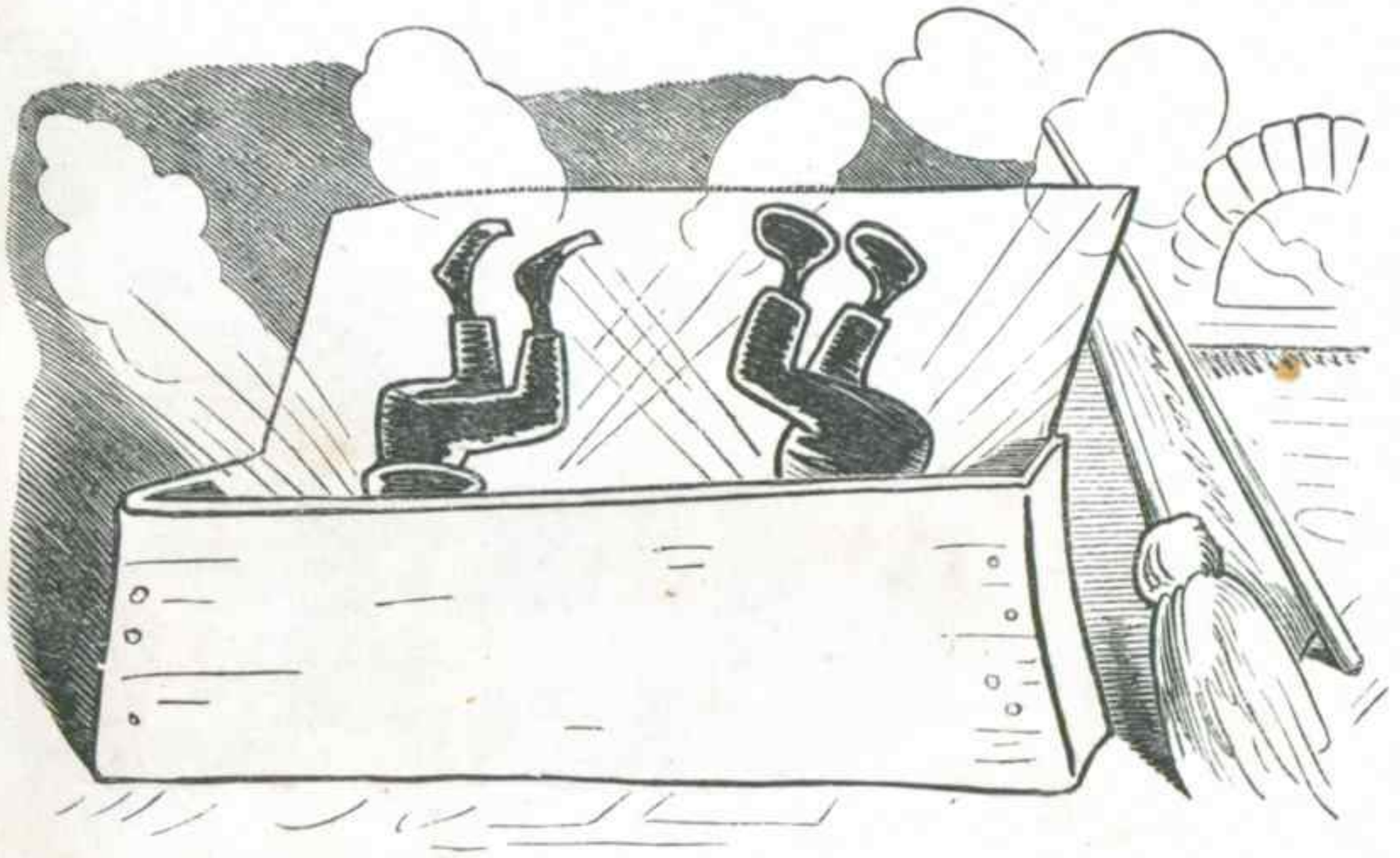
Doch der Bäcker, mit Bedacht,
Hat das Backhaus zugemacht.



Also will hier Einer stehlen,
Muß er durch den Schlot sich quälen.



Ratſch! Da kommen die zwei Knaben
Durch den Schornſtein, ſchwarz wie Raben.



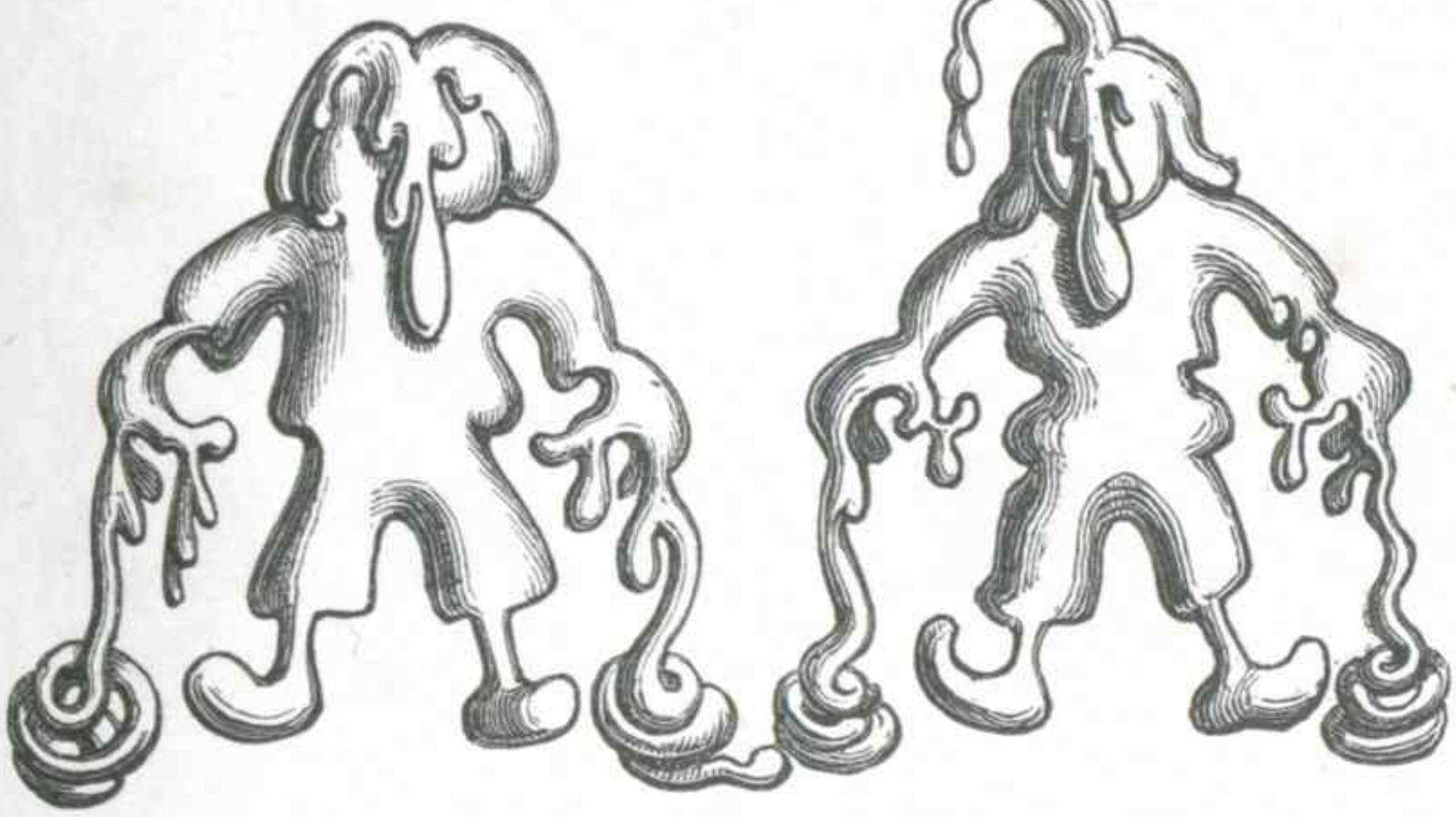
Puff! Sie fallen in die Kiſt',
Wo das Mehl darinnen iſt.

Da! Nun sind sie alle beide
Rund herum so weiß wie Kreide.

Aber schon mit viel Vergnügen
Sehen sie die Bretzeln liegen.

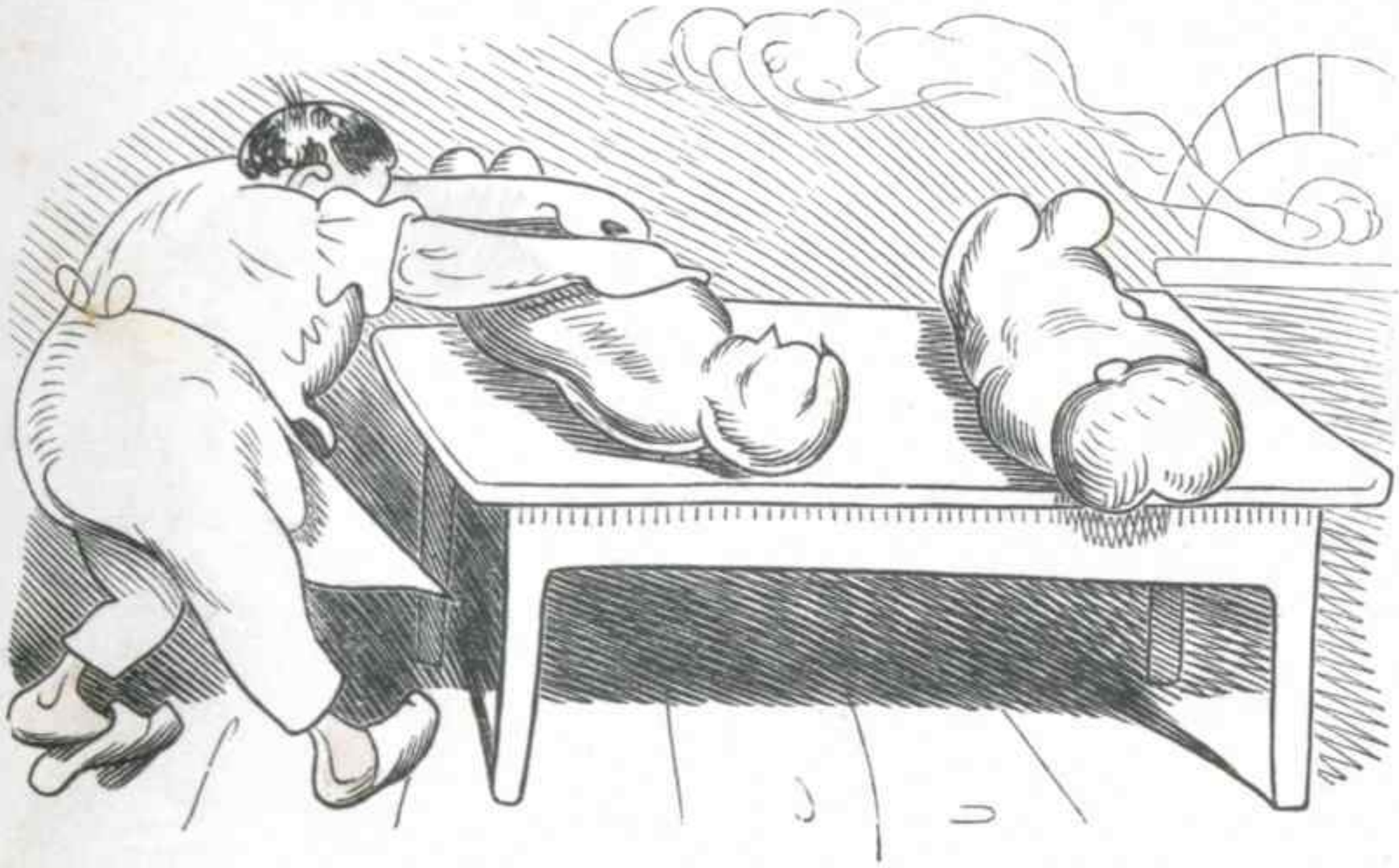
Knacks! — Da bricht der Stuhl entzwei;

Schwapp! — Da liegen sie im Brei.

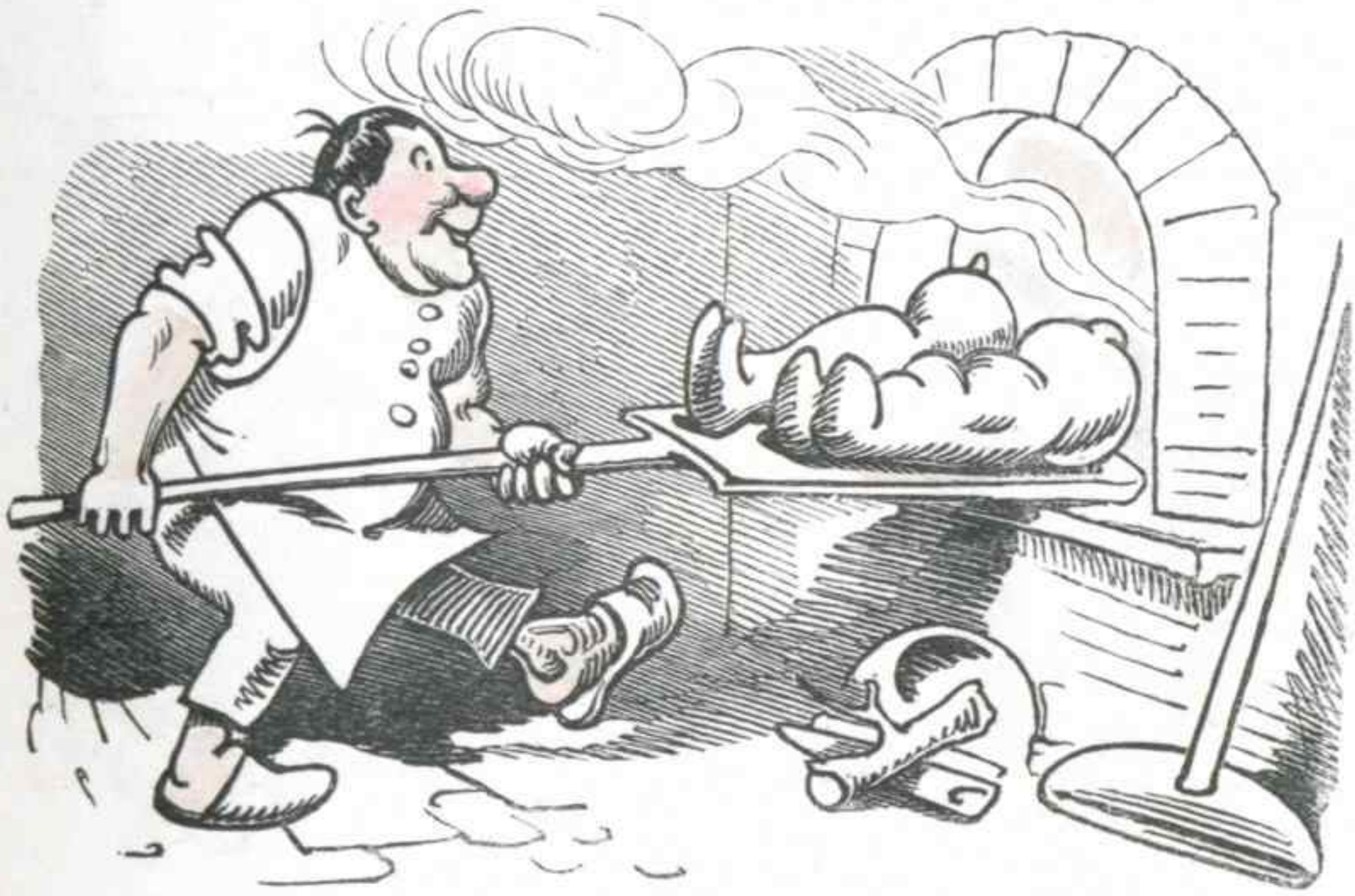


Ganz von Kuchenteig umhüllt
Steh'n sie da als Jammerbild. —

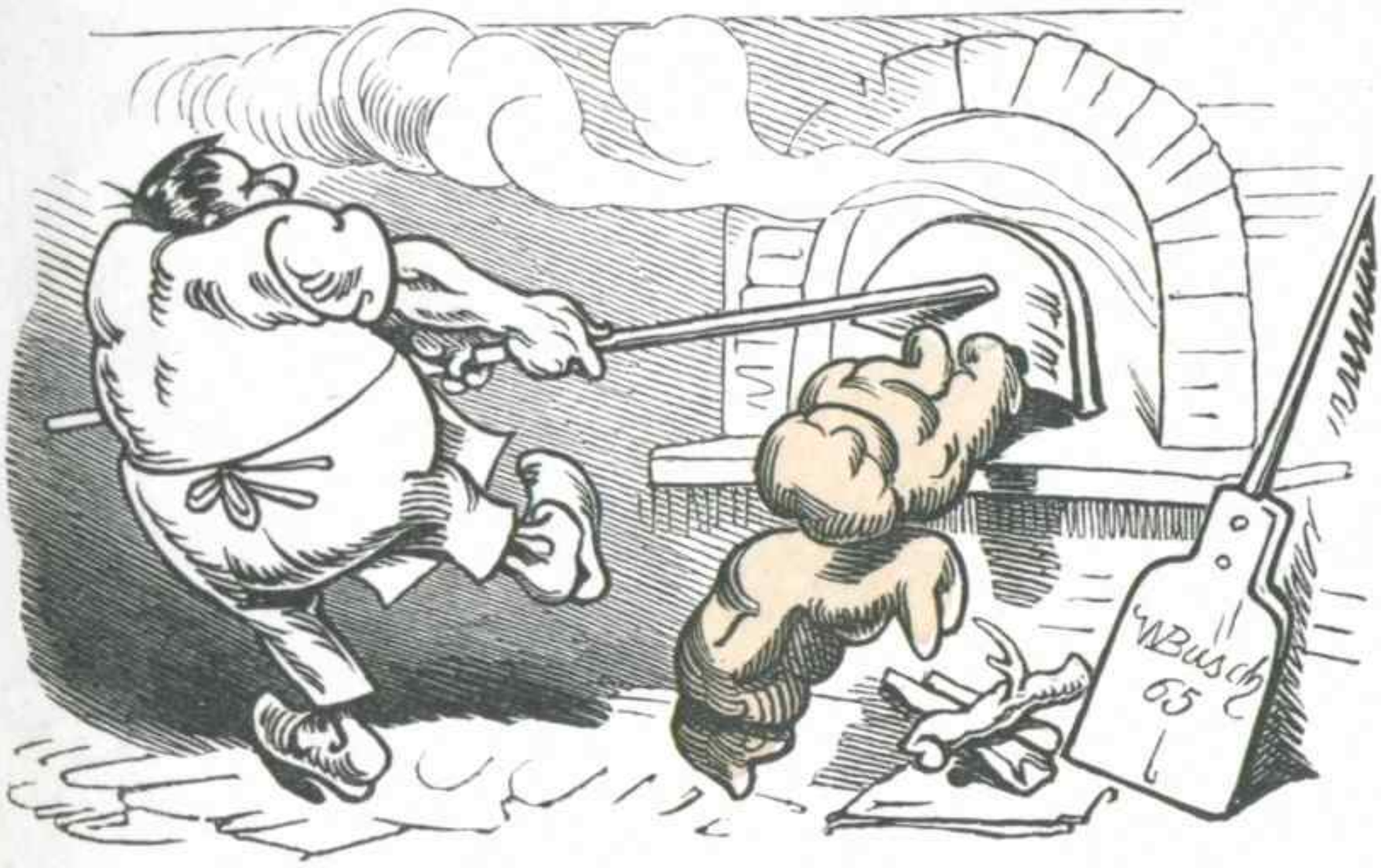
Gleich erscheint der Meister Bäcker
Und bemerkt die Zuckerlecker.



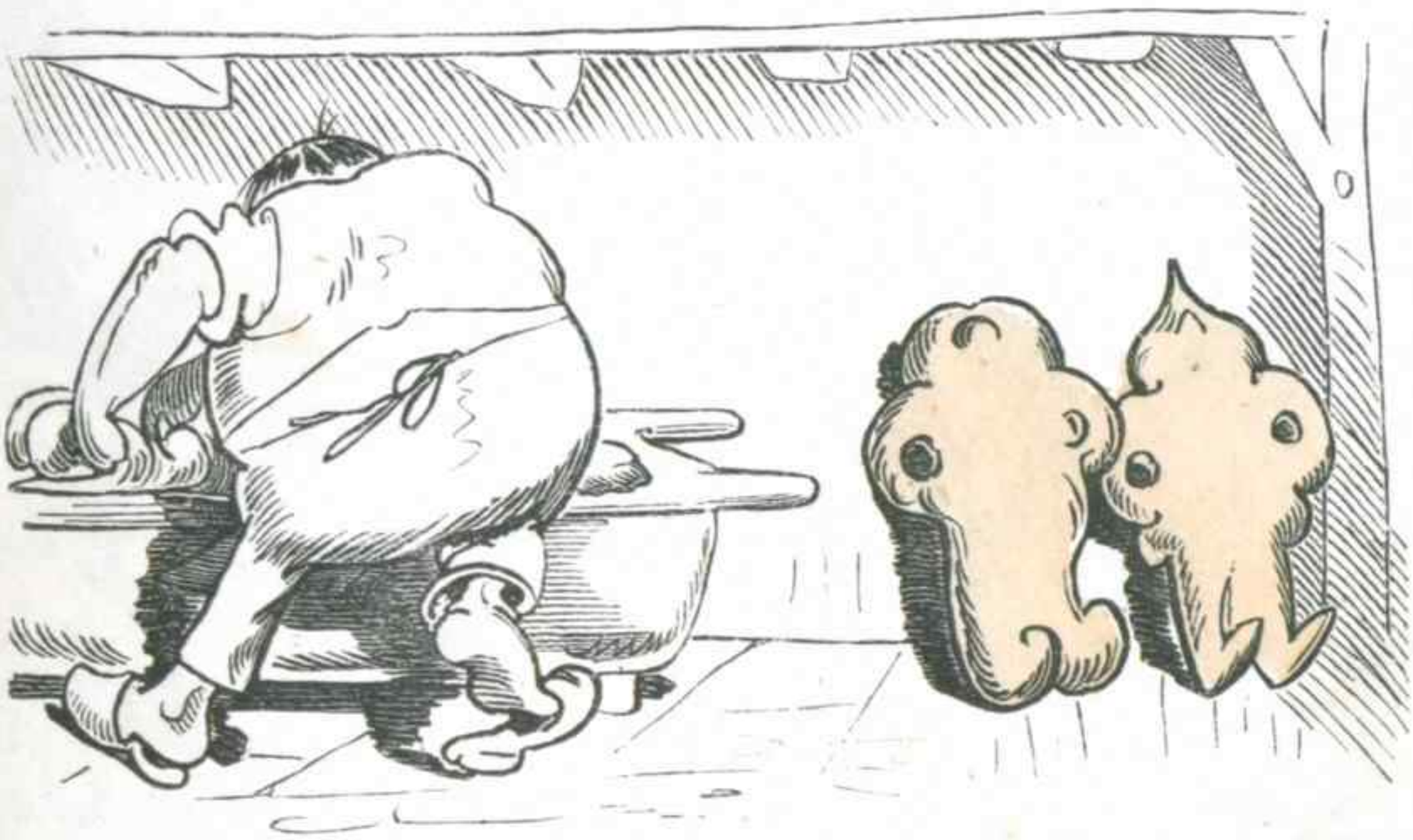
Eins, zwei, drei! — eh' man's gedacht,
Sind zwei Brote d'raus gemacht.



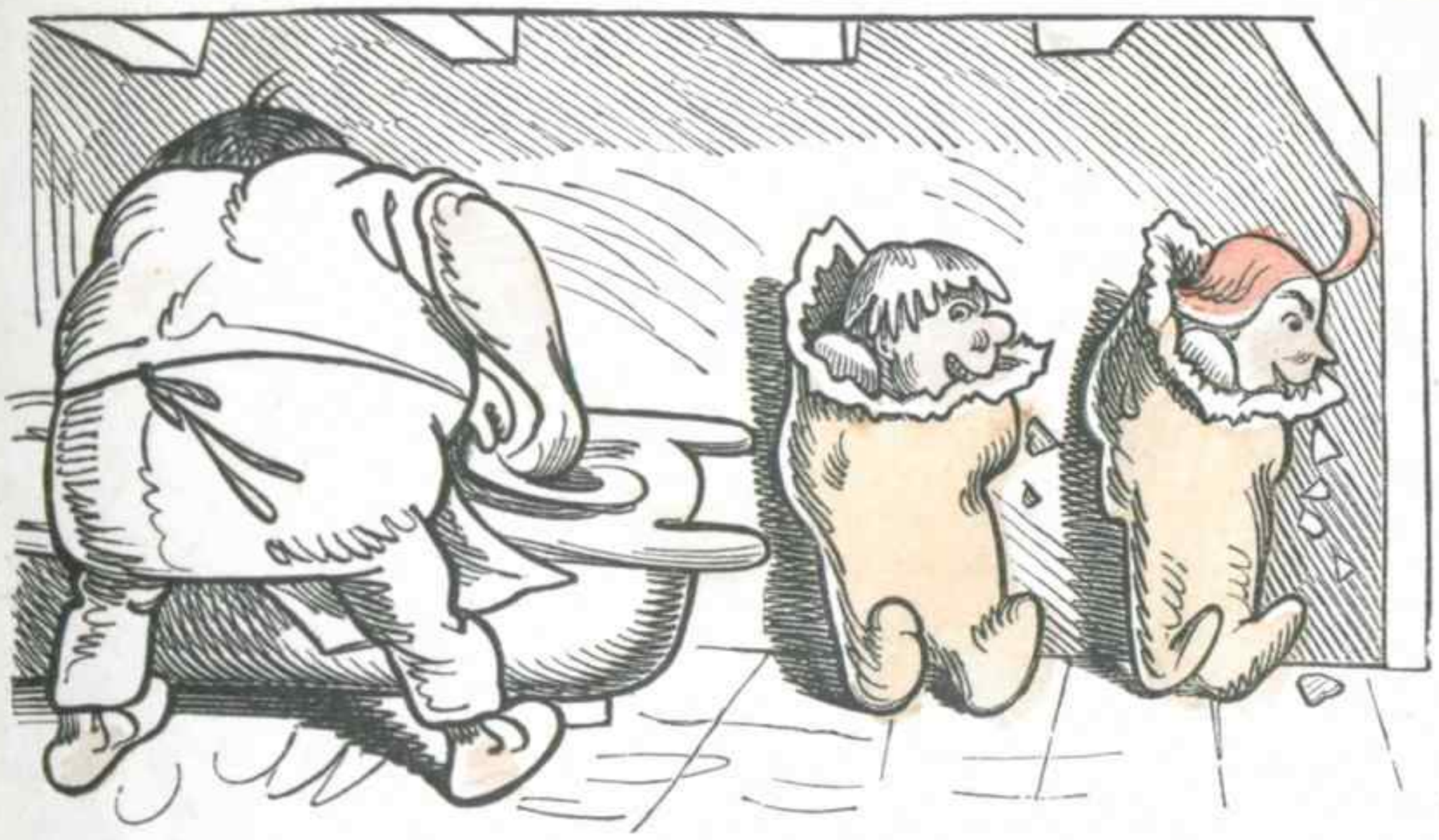
In dem Ofen glüht es noch —
Ruff! — damit in's Ofenloch!



Ruff! — man zieht sie aus der Gluht;
Denn nun sind sie braun und gut. —



Jeder denkt, die sind perdü!
Aber nein! — noch leben sie.



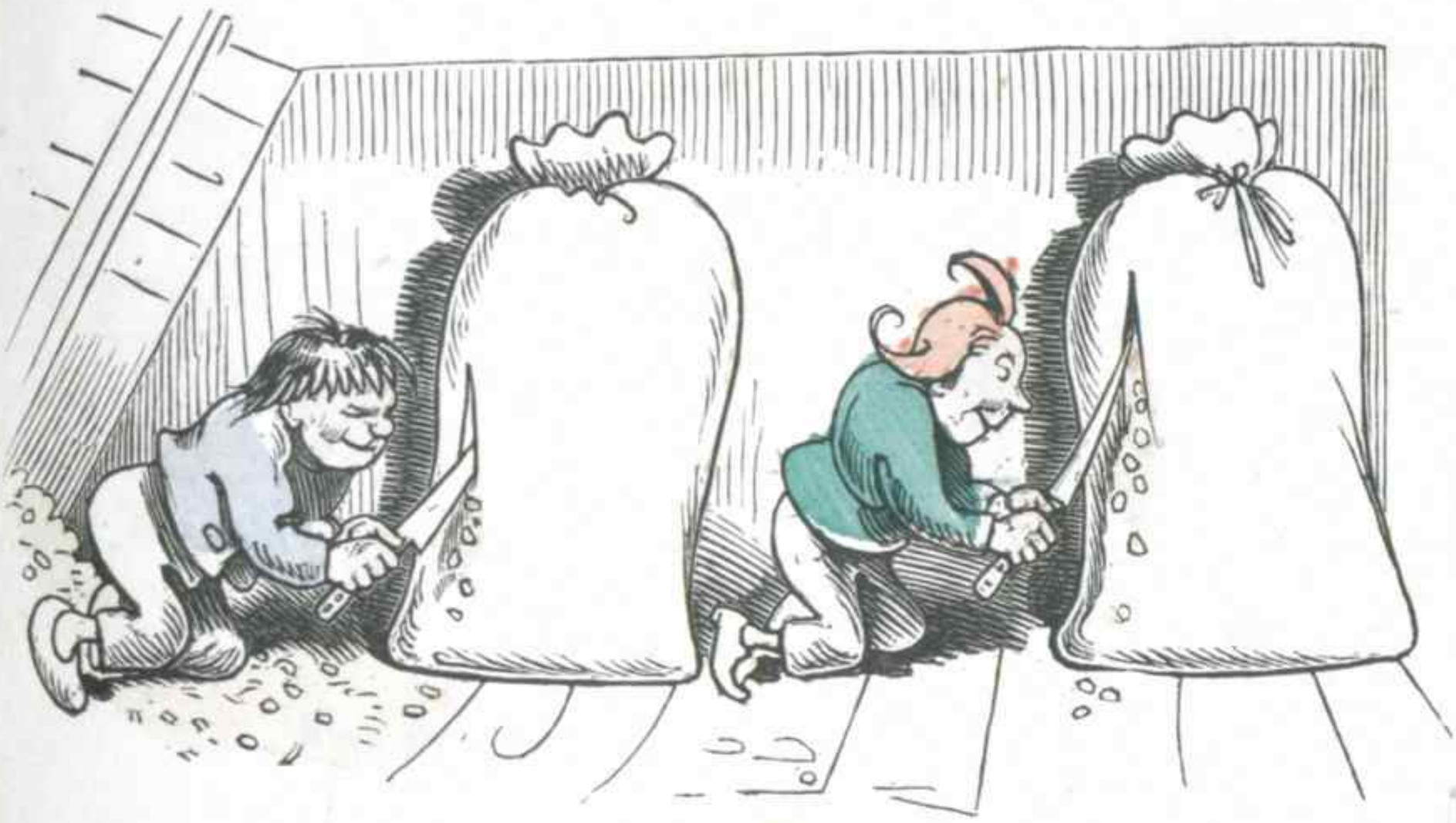
Knusper, Knasper! — wie zwei Mäuse
Fressen sie durch das Gehäuse;

Und der Meister Bäcker schrie:
„Ach herjeh! da laufen sie!"

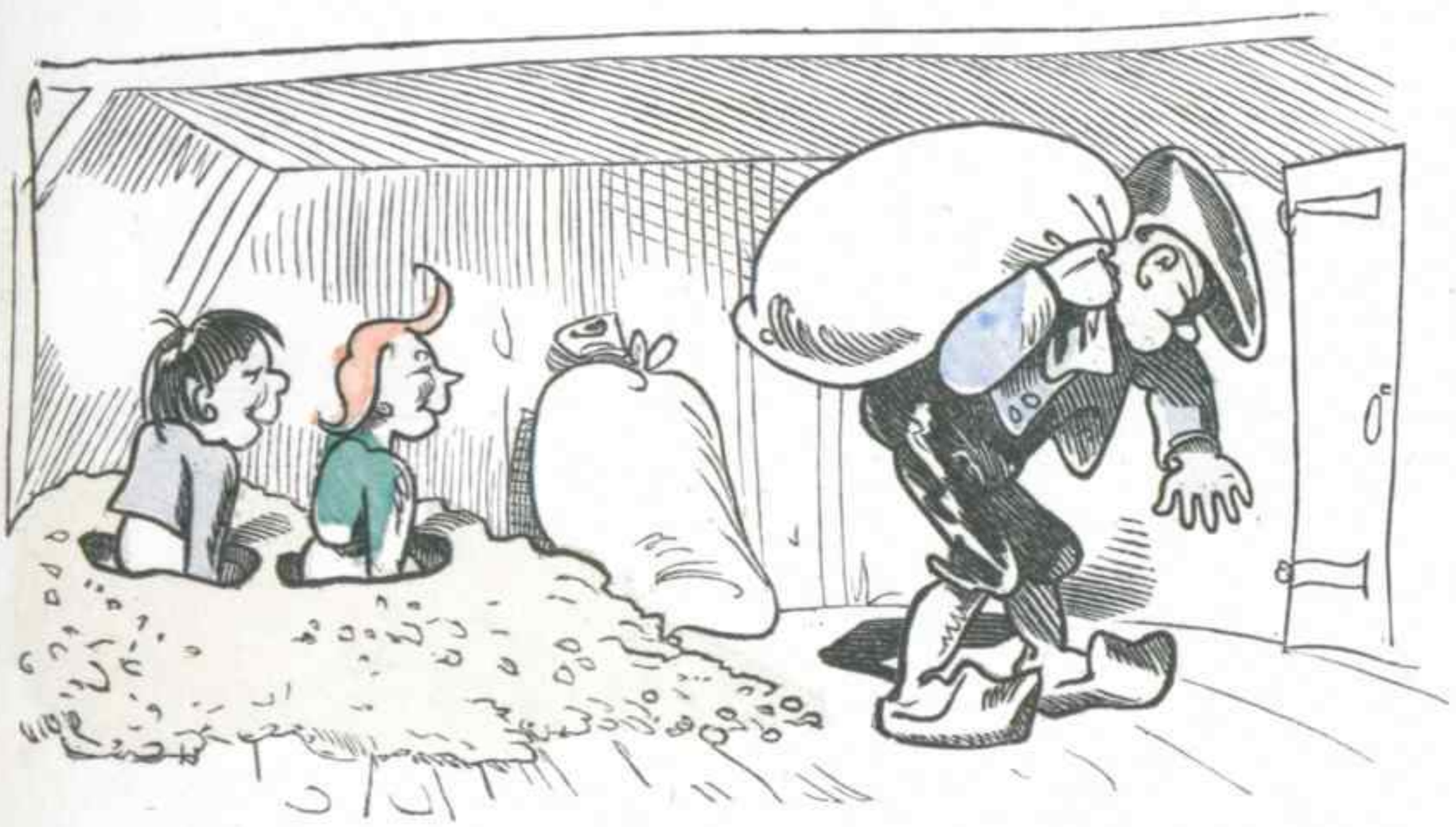
Dieses war der sechste Streich,
Doch der letzte folgt sogleich.

Letzter Streich.

Max und Moritz, wehe euch!
Jetzt kommt euer letzter Streich!



Wozu müssen auch die beiden
Löcher in die Säcke schneiden?

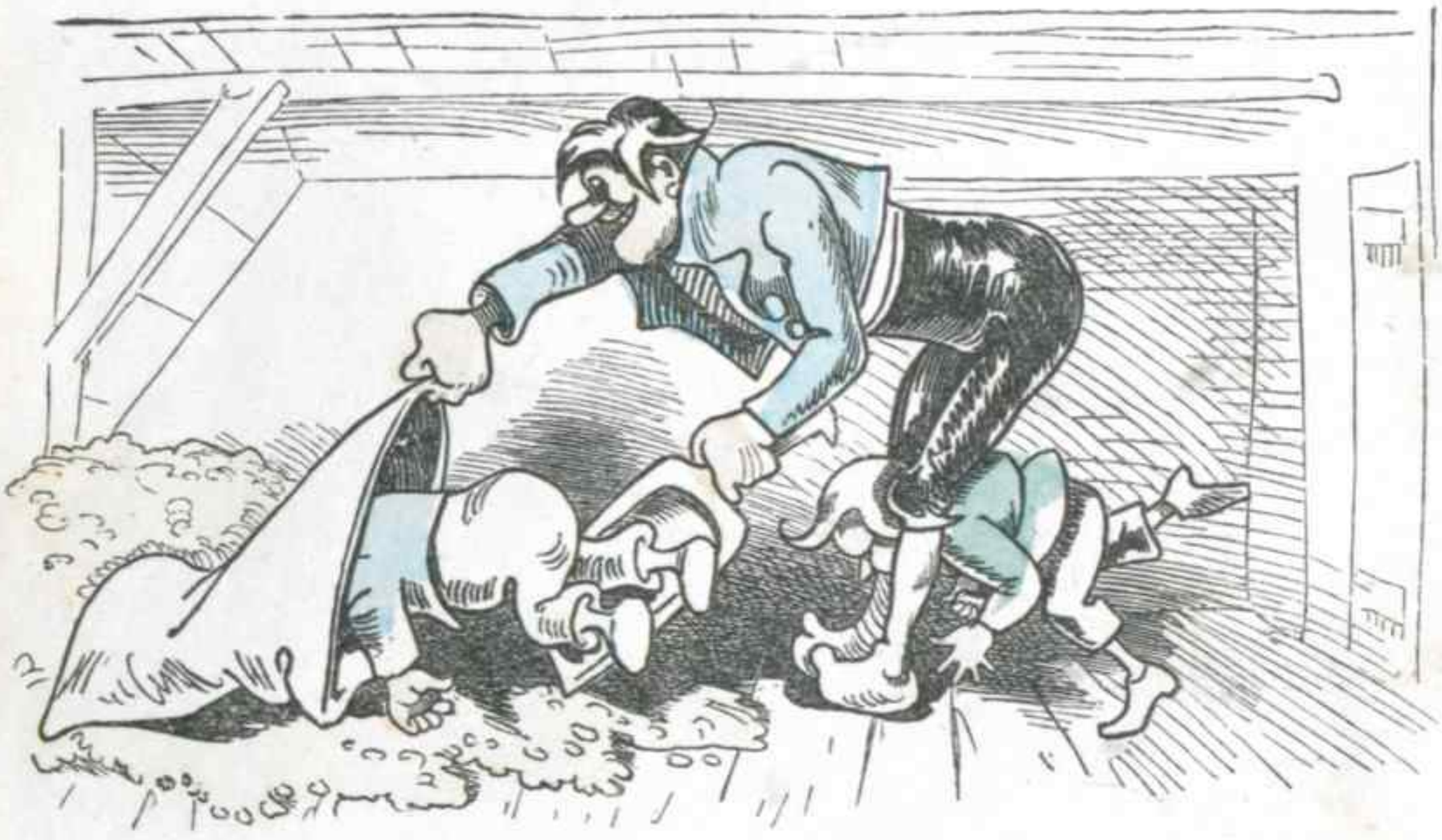


Seht, da trägt der Bauer Mecke
Einen seiner Maltersäcke.

Aber kaum daß er von hinnen,
Fängt das Korn schon an zu rinnen.

Und verwundert steht und spricht er:
„Sapperment! Das Ding wird lichter!"

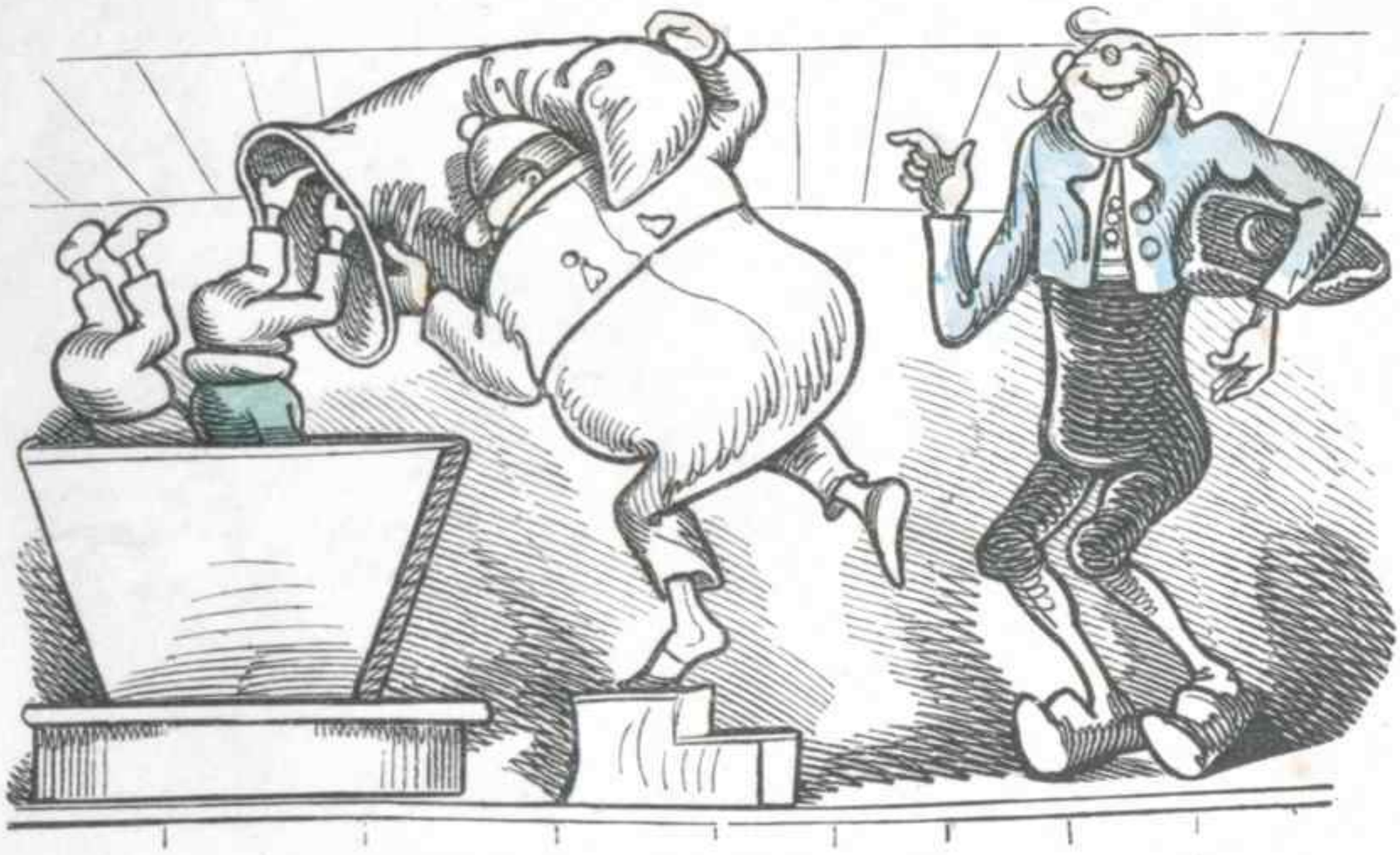
Hei! Da sieht er voller Freude
Max und Moritz im Getreide.



Rabs! — in seinen großen Sack
Schaufelt er das Lumpenpack.

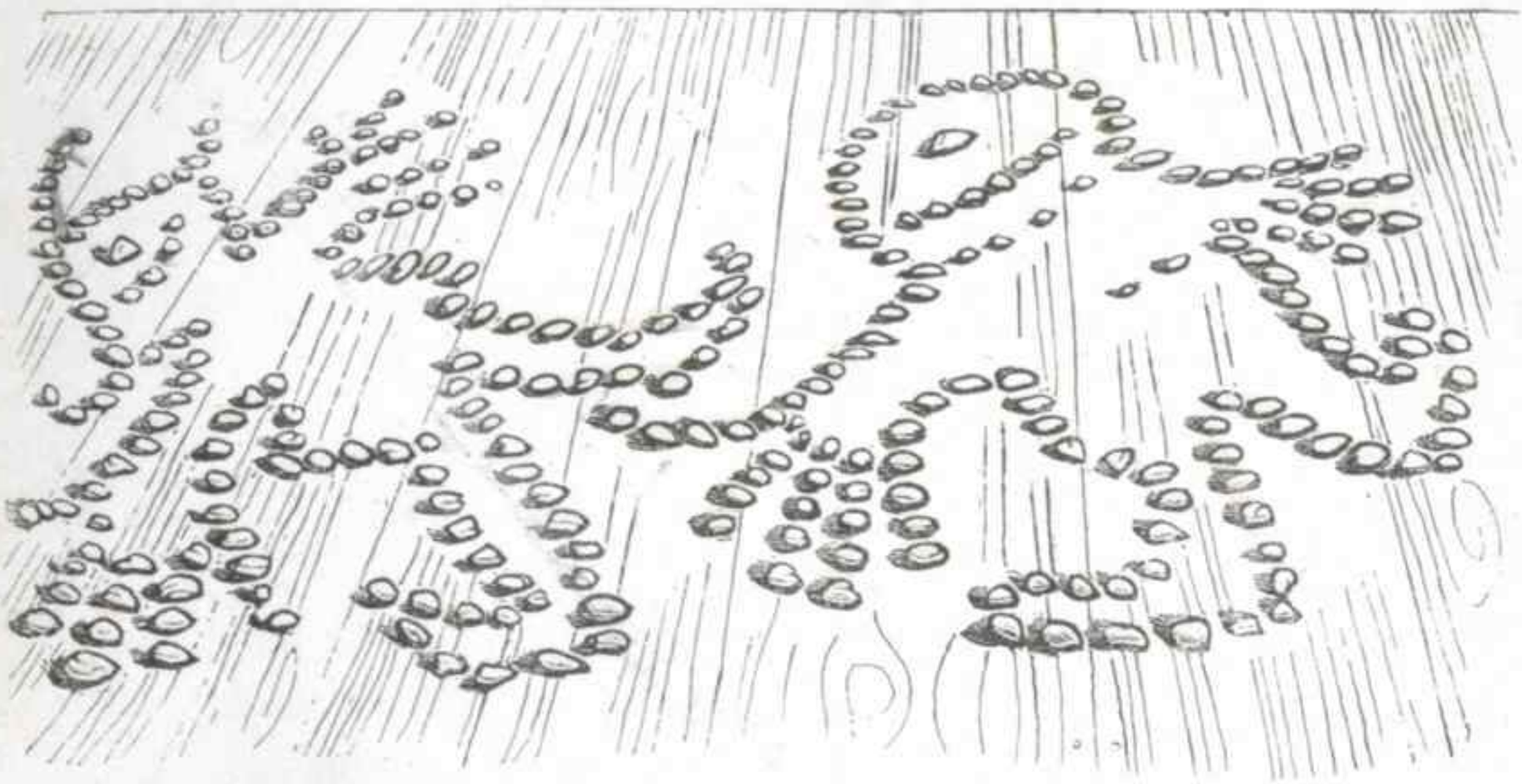
Max und Moritz wird es schwüle,
Denn nun geht es nach der Mühle. —

„Meister Müller, he, heran!
Mahl er das, so schnell er kann!“

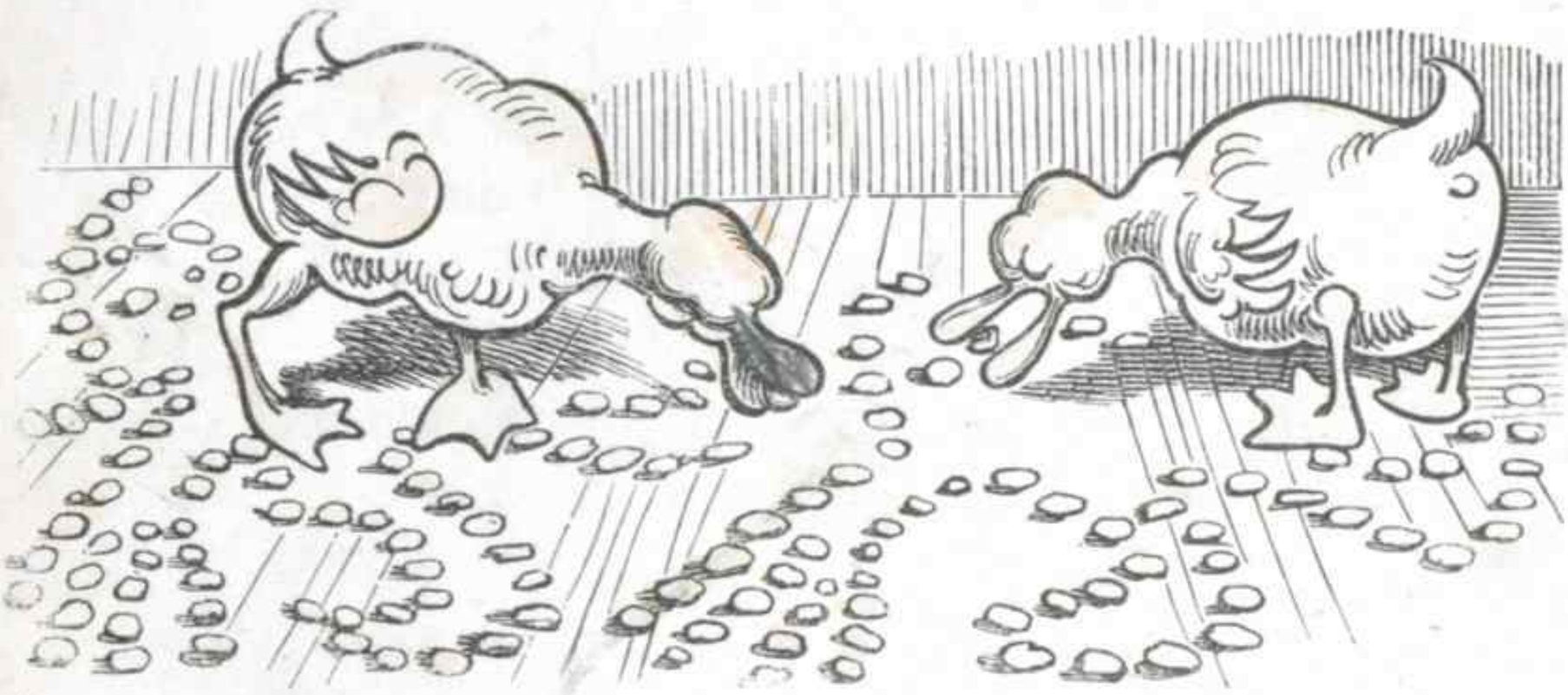


„Her damit!“ Und in den Trichter
Schüttelt er die Bösewichter. —

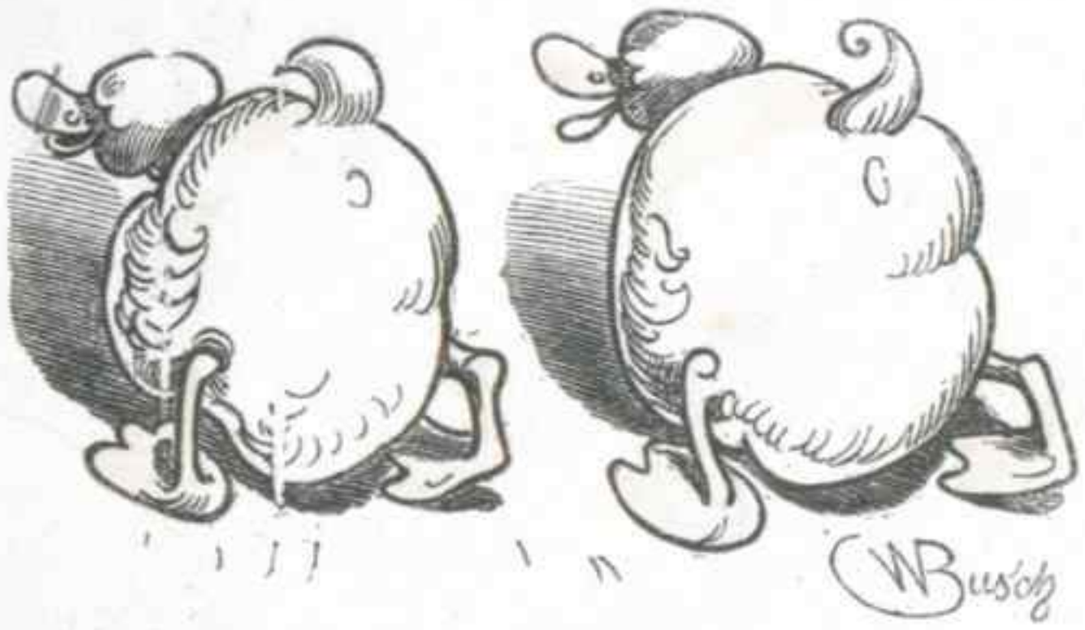
Rickeracke! Rickeracke!
Geht die Mühle mit Geknacke.



Hier kann man sie noch erblicken
Fein geschroben und in Stücken.



Doch sogleich verzehret sie



Meister Müllers Federvieh.

Schluß.

Als man dies im Dorf erfuhr
War von Trauer keine Spur. —
— Wittwe Bolte, mild und weich,
Sprach: „Sieh da, ich dacht es gleich!“ —
— „Ja, ja, ja!“ rief Meister Böck —
„Bosheit ist kein Lebenszweck!“ —
— Drauf so sprach Herr Lehrer Lämpel:
„Dies ist wieder ein Exempel!“ —
— „Freilich!“ meint der Zuckerbäcker
„Warum ist der Mensch so lecker!“ —
— Selbst der gute Onkel Fritze
Sprach: „Das kommt von dumme Witze!“ —
— Doch der brave Bauersmann
Dachte: „Wat geiht meck dat an!“ —
— Kurz im ganzen Ort herum
Ging ein freudiges Gebrumm:
„Gott sei Dank! Nun ist's vorbei
Mit der Uebelthäterei!!“

Im Verlage von **Braun & Schneider** in **München** sind die nachverzeichneten Werke erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

Prachtbilderwerk für die Jugend.

Münchener Bilderbogen.

Herausgegeben von

Kaspar Braun und **Friedrich Schneider.**

1.—17. Buch oder Bogen 1—408. — Preis für den Bogen 3 kr. oder 1 Sgr., Preis für das Buch 1 fl. 12 kr. oder 24 Sgr.

Alle Jahre erscheint ein neues Buch von 24 Bogen.

Die **Münchener Bilderbogen** nach Originalzeichnungen tüchtiger Künstler sind das vollendetste und billigste Bilderwerk, was je der Jugend geboten wurde. Die Mannigfaltigkeit der gebotenen Gegenstände, sowie die natur- und wahrheitsgetreue Darstellung bilden den Sinn des Kindes und entflammen das Herz für das Schöne. Der außerordentlich billige Preis derselben gestattet jeden Eltern, ihre Kinder in den Besitz dieses großartigen Bilderwerks zu setzen.

Schreiliesel.

und lehrreiche Geschichte für Kinder
von 4 bis 8 Jahren,
von **Dr. Ernst.**
Elegant cartonirt. Preis fl. 1. 12 oder 21 Ngr.

General Fritz

...eben, erzählt für die lieb... ugend
bis 12 Jahren
...**Dr. Ernst.**
Fein colorirt und elegant cartonirt.
...1. 12 oder 21 Ngr.

... von Dr. C. Wolf & Sohn.